

27. November 2018

**Stellungnahme zum
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation,
Frankfurt am Main und Berlin**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des DIPF	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe vom 10. bis zum 12. Januar 2018 das DIPF in Berlin und Frankfurt am Main. Ihr stand eine vom DIPF erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das DIPF nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 27. November 2018 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) verbindet wissenschaftliche Dienstleistungs- und Infrastrukturaufgaben sehr überzeugend mit eigenen Forschungen und einem Transfer in Bildungspraxis und -politik. Insbesondere mit seinen zentralen Grundlagenarbeiten in der empirischen Bildungsforschung findet das Institut auch international große Beachtung. Der Senat begrüßt, dass sich das Institut Anfang November 2018 in „DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation“ umbenannt hat und dadurch seine Aufgaben und die Zugehörigkeit zur Leibniz-Gemeinschaft im Titel des Instituts deutlich erkennbar macht.

Die **Arbeitsergebnisse** des DIPF werden in fünf Abteilungen erarbeitet. Jeweils eine Abteilung wird als „exzellent“, „sehr gut bis exzellent“ und „gut bis sehr gut“ bewertet. Zwei Abteilungen werden als „sehr gut“ bewertet.

Das DIPF erbringt zentrale wissenschaftliche Dienst- und Infrastrukturleistungen für die Bildungsforschung. Einen Schwerpunkt bildet die Bildungsinformation, die verschiedene bibliothekarische, archivarische und informationswissenschaftliche Angebote umfasst. Empfehlungsgemäß wurden diese seit der letzten Evaluierung besser nutzbar gemacht. Weitere Verbesserungen werden empfohlen: So sollte zukünftig über einen gemeinsamen

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Daten- bzw. Suchraum auf die Angebote zugegriffen werden können. Ebenso sollte das DIPF das Nutzungsmonitoring weiter ausbauen und dabei insbesondere auch die Erfahrungen anderer Leibniz-Einrichtungen einbeziehen.

Eine weitere wichtige Forschungsinfrastruktur des Instituts ist das aus der hessischen Exzellenz-Initiative LOEWE hervorgegangene IDeA-Zentrum², das 2014 am DIPF verestigt wurde. Weiterhin verfügt die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin über eine einmalige Sammlung zur deutschen Bildungsgeschichte. Es ist erfreulich, dass 2012 die Leitung der Bibliothek erstmals gemeinsam berufen wurde. Unter der neuen Leiterin, die eine Professur an der Humboldt-Universität zu Berlin innehat, wurden Forschungsaktivitäten systematisch in der Bibliothek verankert und die Forschung an den eigenen Beständen vorangebracht.

Auf der Grundlage seiner wissenschaftlichen Dienst- und Infrastrukturleistungen betreibt das DIPF eigene Forschung. Dabei greift das Institut gesellschaftlich relevante Themen auf, die interdisziplinär bearbeitet werden und sich in sehr guten Publikationsleistungen niederschlagen. Durch eine gestiegene Anzahl an englischsprachigen Veröffentlichungen konnte zudem die internationale Sichtbarkeit des Instituts erhöht werden. Bei der künftigen strategischen Weiterentwicklung sollte das Institut vermehrt thematische Schwerpunkte definieren, in denen es eine führende Rolle anstrebt.

Durch die Beteiligung an der Nationalen Bildungsberichterstattung und an großangelegten Bildungsstudien wie z. B. PISA trägt das DIPF außerdem dazu bei, Entwicklungen im Bildungswesen wissenschaftlich fundiert zu erfassen und in die Bildungspolitik hineinzutragen. Dass das DIPF im Bereich des Wissentransfers so erfolgreich ist, ist auch dem derzeitigen Leiter der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ zu verdanken, der ein hochrenommierter Wissenschaftler ist und die Bildungsforschung in den letzten Jahren maßgeblich geprägt hat. Er wird 2020 ruhestandsbedingt aus dem Institut ausscheiden. Wie angestrebt sollte eine Neubesetzung dieser Position ohne Vakanz erreicht werden.

Wichtigster **Kooperationspartner** des DIPF ist die Goethe-Universität Frankfurt am Main, mit der das Institut über die gemeinsame Berufung von neun Beschäftigten, darunter auch drei der fünf Abteilungsleitungen, personell eng verbunden ist. Der Senat begrüßt die große Bereitschaft der Universitätsleitung zur engen Kooperation und empfiehlt, auf eine gemeinsame Profilbildung in den Bereichen Digitalisierung und Bildungsinformatik hinzuarbeiten.

Das DIPF ist ausgezeichnet vernetzt. Sowohl national als auch international bringt sich das Institut in zentrale Großprojekte ein. Dazu gehört auch der vom DIPF koordinierte Verbund Forschungsdaten Bildung, der essentielle Infrastrukturleistungen für die Bildungsforschung in Deutschland erbringt. Die Projektpartner sollten gemeinsam mit ihren Gremien prüfen, wie die Finanzierung des Verbunds über 2019 hinaus gesichert werden kann.

Die **Ausstattung** des DIPF mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung seines Aufgabenspektrums auskömmlich. Drittmittel machen rund 30 % der Erträge des In-

² „Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk“.

stituts aus. Sehr erfolgreich war das DIPF insbesondere in der Einwerbung von Drittmitteln des BMBF und der OECD. Derzeit wirbt das Institut allerdings zu wenig Mittel bei der DFG ein. Auch wenn andere Drittmittelgeber für die Förderung der Aufgaben des DIPF eine größere Rolle spielen, sollte zumindest die DFG-Abgabe eingeworben werden.

Es ist erfreulich, dass das DIPF im November 2018 einen Neubau auf dem Campus der Goethe-Universität Frankfurt beziehen konnte und so seine Verbindungen zur Universität weiter stärkt. Der Senat begrüßt, dass außerdem auch der Umzug der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ nach Frankfurt am Main vorgesehen ist.

Der **wissenschaftliche Nachwuchs** findet am DIPF sehr gute Arbeitsbedingungen vor. Die Promovierenden erhalten eine exzellente Betreuung und Fortbildung durch ein institutsinternes, interdisziplinäres Promotionsprogramm. Es wird empfohlen, auch für die Beschäftigten im Bibliotheks- und Infrastrukturbereich eine **systematische Personalentwicklung** vorzusehen, die sie intensiv in die mit dem digitalen Wandel einhergehenden Transformationsprozesse einbindet.

Es arbeiten viele **Wissenschaftlerinnen** am DIPF, auf höheren Leitungsebenen sind Frauen allerdings deutlich unterrepräsentiert. Der Senat erwartet, dass zukünftige Stellenbesetzungen stärker als bisher dazu genutzt werden, den Anteil an Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen zu erhöhen.

Mit seinen forschungsbasierten Infrastruktur- und Dienstleistungen, der Mitwirkung an großangelegten nationalen wie internationalen Bildungsstudien und seinen interdisziplinär geprägten Forschungsvorhaben erfüllt das DIPF Aufgaben, die in dieser Form nicht an einer Hochschule bearbeitet werden können. Eine Eingliederung des DIPF in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das DIPF erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des DIPF

Der Senat begrüßt, dass das DIPF beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DIPF als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Frankfurt am Main und Berlin (DIPF)

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-4
3. Teilbereiche des DIPF	A-10
4. Kooperation und Vernetzung	A-17
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-19
6. Qualitätssicherung	A-21
Anhang:	
Anhang 1: Organigramm	A-25
Anhang 2: Publikationen	A-26
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-27
Anhang 4: Personalübersicht	A-28

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Das DIPF wurde 1951 von der hessischen Landesregierung als „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ in Frankfurt am Main gegründet. Seinen heutigen Namen erhielt es 1964, als es in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern aufgenommen wurde. In den 1990er Jahren übernahm es verschiedene Bereiche der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR und unterhält seither in Berlin einen zweiten Standort. Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft wird das DIPF seit den 1990er Jahren von Bund und Ländern als Einrichtung gefördert, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt.

Das DIPF wurde zuletzt 2011 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Bund und Länder stellten am 30. Mai 2012 fest, dass das DIPF die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständige Fachressorts der Sitzländer: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) sowie die Senatskanzlei Wissenschaft und Forschung für das Land Berlin.

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Auftrag

Seiner Satzung (Verfassung) gemäß hat das DIPF den Zweck, die internationale pädagogische Forschung zu pflegen und zu fördern. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- Weiterentwicklung der theoretischen und methodischen Grundlagen der empirisch orientierten Bildungsforschung und Bildungsplanung unter Betonung des internationalen Vergleichs und des historischen Bezugs sowie die Umsetzung in einen internationalen und nationalen Diskurs;
- Serviceleistungen, die durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceangebote der Bildungsforschung, der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung dienen;
- wissenschaftliche Beratung;
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Rechtsform, Struktur und Organisation

Das DIPF ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Die Organe des DIPF sind der Stiftungsrat, der Vorstand und der wissenschaftliche Beirat.

Der Stiftungsrat hat die Aufgabe, die Institutsordnung und die Geschäftsordnung des Vorstands sowie die mittelfristige Finanz- und Personalplanung zu beschließen. Er beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und bestellt die Mitglieder des Vorstands. Im Stiftungsrat vertreten sind u. a. der Bund, die Sitzländer, die Stadt Frankfurt,

die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK), die Bildungsforschung und Bildungspolitik. Die oder der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats nimmt mit beratender Stimme teil.

Dem Vorstand gehören die Abteilungsdirektorinnen und -direktoren sowie die Geschäftsführerin bzw. der Geschäftsführer an. Der Vorstand leitet das Institut nach Maßgabe der Verfassung und der Beschlüsse des Stiftungsrats. Im Rahmen einer neuen Geschäftsordnung wurde 2014 ein Geschäftsführender Vorstand gebildet.

Die Programm- und Planungskommission (PPK) berät den Vorstand bei der strategischen Gesamtplanung des Instituts. Neben dem Vorstand gehören der PPK je eine gewählte Vertreterin bzw. ein gewählter Vertreter aus den fünf Abteilungen und je zwei Vertreterinnen und Vertreter der Forschungsprofessuren und der übrigen Arbeitsbereichsleitungen an.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht aus mindestens sieben Mitgliedern, wobei mindestens je ein Mitglied aus dem Ausland und aus einer vergleichbaren Serviceeinrichtung kommen soll. Er berät Vorstand und Stiftungsrat bei der mittelfristigen Arbeits- und Entwicklungsplanung sowie bei Berufungsverfahren. In regelmäßigem Turnus bewertet er die Leistungen des Instituts und berichtet dem Stiftungsrat über die Bewertungen. Die Amtszeit beträgt vier Jahre; einmalige Wiederberufung ist zulässig.

Die Aufgaben des Instituts werden in fünf Abteilungen wahrgenommen:

- Informationszentrum Bildung (IZB), Frankfurt/Main;
- Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF), Berlin;
- Bildungsqualität und Evaluation (BiQua), Frankfurt/Main;
- Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis), Berlin;
- Bildung und Entwicklung (BiEn), Frankfurt/Main.

Das DIPF betont, dass alle Abteilungen mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten sowohl zur Bildungsinformation als auch zur Forschung beitragen. Die Direktorin und Direktoren tragen die Budget- und Personalverantwortung für ihre Abteilungen. Die Organisationseinheit Zentrale Dienste und die Stabsstellen Referat Kommunikation, IT-Service und Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB) unterstützen den Vorstand und die Abteilungen. Unterhalb der Abteilungen ist eine zweite Leitungsebene mit insgesamt 17 Arbeitsbereichen formell verankert (vgl. Anhang 1) zu der auch die sieben Forschungsprofessuren gehören, die jeweils einen eigenen Arbeitsbereich leiten.

Nationales und internationales Umfeld

Das Zusammenwirken von Infrastruktur- und Forschungsleistungen in den Bereichen der Bildungsinformation und Bildungsforschung sieht das DIPF als ein Alleinstellungsmerkmal. Auch international wiesen nur sehr wenige Einrichtungen einen annähernd vergleichbaren Zuschnitt auf. Einrichtungen, die, wie das DIPF, Forschung und Infrastruktur verbänden, seien das *Center for Research on Educational Standards and Student Testing (CRESST)* der University of California Los Angeles (USA), das *Centre for Evaluation and Monitoring (CEM)* an der Universität Durham (England) sowie – mit einem

Schwerpunkt auf Fachdidaktik – das zur ENS Lyon gehörige *Institut Français de l'Éducation*. Vergleichbar sei auch der *Australian Council of Educational Research (ACER)*, der jedoch weniger Grundlagenforschung als das DIPF betreibe.

Innerhalb Deutschlands, so das DIPF, seien die wichtigsten und international sichtbaren außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet das *Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB)* in Berlin sowie das *Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und der Mathematik (IPN)* in Kiel, mit dem es Kooperationen u. a. im Bereich Assessment und Forschung zu Unterricht und Lehrkräften gebe. Im Bereich der empirischen Bildungsforschung seien zudem das *Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)* sowie das *Nationale Bildungspanel (NEPS)*, das an dem neuen Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) koordiniert werde, von Bedeutung.

Darüber hinaus bestünden Schnittstellen zu Hochschulen mit Schwerpunkten in der Bildungsforschung (Bamberg, Duisburg-Essen, Frankfurt, München, Tübingen und Katholische Universität Leuven). Hinzu kämen im Bereich Forschungsdaten das Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS) in Mannheim sowie im Bereich digitales Lernen das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Nach Auffassung des DIPF verantwortet es zentrale Forschungs- und Infrastrukturaufgaben für Bildungsforschung und -praxis, die von besonderer Bedeutung für die wissenschafts- und bildungspolitischen Belange von Bund und Ländern sind. Die am DIPF praktizierte Verzahnung von Bildungsforschung und Bildungsinformation sei in Deutschland einzigartig und schlage sich in zahlreichen Nutzungen der Expertise des Instituts in Forschung und wissenschaftlichen Infrastrukturen nieder. Mit der Generierung, Aufbereitung und Dokumentation sowie dem Transfer von Wissen trage das DIPF zu einer evidenzgestützten Gestaltung des Bildungswesens bei und diene damit dem gesamtstaatlichen bildungspolitischen Interesse. Mit Arbeiten wie der Bildungsberichterstattung, internationalen Vergleichsuntersuchungen sowie dem Deutschen Bildungsserver erfülle das DIPF Aufgaben von überregionalem und gesamtstaatlichem Interesse.

Durch seine Ausrichtung als wissenschaftliche Forschungs- und zugleich Infrastruktureinrichtung, seine personelle Ausstattung sowie seine organisatorische und wissenschaftliche Unabhängigkeit sei das Institut zudem in der Lage, auch komplexe, auf Dauer angelegte und multidisziplinär ausgerichtete Forschungsvorhaben und Infrastrukturlösungen zu erbringen, die an Hochschulen kaum realisierbar seien. Darüber hinaus ermögliche die Multidisziplinarität des DIPF die Bearbeitung von übergeordneten Fragestellungen, die in den typischerweise disziplinär gebundenen Organisationsformen der deutschen Wissenschaftslandschaft in aller Regel nicht verfolgt werden könnten.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Seit der letzten Evaluierung 2011 kam es zu strukturellen Änderungen. Die zweite Leitungsebene (Forschungsprofessuren und Arbeitsbereichsleitungen) wurden formell de-

finiert und in die strategische Verantwortung für das Gesamtinstitut eingebunden. Wie bei der letzten Evaluierung empfohlen, wurde eine Kooperationsprofessur zur Bildungsgeschichte mit der Humboldt-Universität eingerichtet und die Berufene mit der Leitung der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung am Standort Berlin beauftragt. Weiterhin wurde 2013 eine neue Leitung für die Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens (früher: Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens) berufen, die derzeit in Berlin angesiedelt ist.

Im Jahr 2014 wurde das interdisziplinäre Forschungszentrum IDeA (Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk), das 2008 im Rahmen der hessischen LOEWE-Initiative gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Sigmund-Freud-Institut gegründet wurde, am DIPF verstetigt. Die Koordinationsstelle des IDeA-Zentrums und die dazugehörige Laborstruktur sind in der Abteilung Bildung und Entwicklung angesiedelt. Der Fokus des IDeA-Zentrums liegt auf der empirischen Untersuchung von Kindern, die ein erhöhtes Risiko für Bildungsmisserfolg haben.

Weiterhin wurde das gemeinsam von den Abteilungen IZB und BiQua verantwortete Zentrum für technologiebasiertes Testen (TBA-Zentrum), das insbesondere in großangelegter Schulleistungsuntersuchungen (Large-Scale Assessments, LSA) zentrale Aufgaben übernimmt, durch die Einrichtungen von zwei Professuren gestärkt.

Arbeitsergebnisse in der Forschung

Im Zeitraum von 2014 bis 2016 veröffentlichten die Beschäftigten des DIPF 33 Monographien und 769 Aufsätze (davon 316 in Sammelbänden, 359 in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 94 in übrigen Zeitschriften). Zusätzlich wurden 250 Arbeits- und Diskussionspapiere erarbeitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIPF gaben außerdem 41 Sammelwerke heraus.

Das Institut hat ein Publikationskonzept entwickelt, das einen Schwerpunkt auf Publikationen in referierten internationalen Zeitschriften legt. Darüber hinaus hat das Institut eine Open-Access-Strategie entwickelt, die darauf abzielt, die Beschäftigten des DIPF bei Open-Access-Publikationsvorhaben zu unterstützen.

Als zentrale Arbeitsergebnisse der Forschung hebt das DIPF u. a. folgende Resultate beispielhaft hervor:

- PISA: Für PISA 2015 hat das DIPF international federführend die theoretische Rahmenkonzeption und die Kontextfragebögen der PISA-Studie entwickelt. Darüber hinaus erfolgten konzeptionelle Publikationen zu Schul- und Unterrichtsqualität, Auswertungen der nationalen PISA-Daten für Deutschland in Kooperation mit den Partnern im Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) sowie methodische Arbeiten.
- BERLIN-Studie: Im Rahmen der Studie hat das DIPF die Effekte der Umstellung von einem vier- zu einem zweigliedrigen Schulsystem in Berlin auf die Lernerträge und Bildungsverläufe von Schülerinnen und Schülern untersucht und Ergebnisse zur Wirkungen der Reformmaßnahmen vorgelegt.

- BÄRENstark!: Auf der Grundlage einer über dreijährigen Studie zu Lernschwierigkeiten gemeinsam mit der Universität Frankfurt und weiteren Partnern konnte das IDeA-Zentrum differenzierte Ergebnisse zum Zusammenhang von Arbeitsgedächtnis und Lernstörungen von Kindern in der Primarstufe erbringen.

Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben

Das Institut stellt Informationsinfrastrukturen für die mit Bildung befasste Forschung bereit, die in überregionalen Kooperationen erstellt und von verschiedenen Fachgemeinschaften der Erziehungs- und anderer Bildungswissenschaften genutzt werden. Die Angebote wenden sich, so das Institut, zugleich an die Bildungsadministration, Bildungspraxis und die interessierte Öffentlichkeit.

Die Informationsinfrastrukturen am DIPF umfassen folgende Angebote:

1. Portale der Bildungsinformation (Deutscher Bildungsserver, Fachportal Pädagogik, DFG-geförderter Fachinformationsdienst [FID] Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Kataloge und Portale der BBF),
2. Koordinationsleistungen für große Umfragestudien bzw. Datenerhebungen (z. B. PISA, StEG, NEPS, BKE),
3. forschungsunterstützende Services (Forschungsdatenzentrum [FDZ] Bildung, Verbund Forschungsdaten Bildung, TBA-Zentrum),
4. wissenschaftliche Informationsversorgung durch eine Forschungsbibliothek (Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung mit digitalen Angeboten und einem angegliederten Archiv).

Im Rahmen der nationalen Bildungsberichtserstattung, die nach positiver Evaluation bis 2024 beim DIPF und seinen Partnern verankert ist, sowie weiterer Projekte, wie der Beteiligung am Trägerkonsortium der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS), übernimmt das DIPF wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben im Bildungsbereich.

Empfehlungen der letzten Evaluierung folgend wurden die Serviceangebote des IZB gebündelt und neustrukturiert und Nutzungsdaten systematisch und regelmäßig erhoben. Die Serviceangebote werden mittlerweile über zwei zielgruppenorientierte Zugänge zur Verfügung gestellt und verzeichneten im Jahr 2016 insgesamt 16,3 Millionen Onlinezugriffe (Seitenaufrufe), davon 8,6 Millionen auf den Deutschen Bildungsserver und 7,8 Millionen auf das Fachportal Pädagogik.

Das DIPF unterhält eine Forschungsbibliothek für die deutsche Bildungsgeschichte am Standort Berlin (Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, BBF). Sie umfasst circa 760.000 gedruckte Medien im Bibliotheksbestand und etwa 1.800 laufende Meter Archivbestand. Darüber hinaus bietet sie digitale Text- und Bildbestände an. Seit Einführung eines neuen Bibliothekssystems können Onlinezugriffe auf die BBF in der gleichen Metrik wie beim IZB gezählt werden (2016 knapp 200.000 Besuche). Insgesamt gab es im Jahr 2016 rund 1.500 Nutzerinnen und Nutzer (einschließlich der des Archivs), von denen jeder bzw. jede jeweils durchschnittlich an etwa fünf Tagen die Bibliothek besucht hat (insgesamt 6.400 Besuche bzw. Nutzungstage in der Bibliothek und 330 Besu-

che bzw. Nutzungstage im Archiv). Rund 28.000 Medien wurden aus der Bibliothek entliehen.

Wissenstransfer

Seine Forschungsergebnisse vermittelt das DIPF u. a. durch die Erstellung von Gutachten, die Durchführung von Projekten und Sachverständigentätigkeiten in externen Gremien. Eine wesentliche Aufgabe sieht das DIPF in der Unterstützung politischer Entscheidungsprozesse und damit einer an empirischen Erkenntnissen orientierten Gestaltung des Bildungswesens. Exemplarisch führt das DIPF die Sachverständigentätigkeit in zwei Ausschüssen des Deutschen Bundestages und die Beratung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg an. Zugleich gestaltet das DIPF Transferaktivitäten zunehmend als wechselseitige Prozesse. Dabei geht es darum, unterschiedliche Handlungslogiken, Ziele und Wertvorstellungen von Praxis und Forschung zu erkennen und auf diese Weise Potenziale für eine an empirischen Erkenntnissen orientierte evidenzbasierte pädagogische Praxis zu identifizieren.

Auf Anregung der letzten Evaluierung wurde ein Transfer-Konzept entwickelt, das das Positionspapier des Wissenschaftsrates zum Thema Transfer und die entsprechenden Stellungnahmen der Leibniz-Gemeinschaft berücksichtigt. Die Transferaktivitäten des DIPF adressieren die Bildungswissenschaften, Bildungsadministration, die Bildungspolitik, die Bildungspraxis und die bildungsinteressierte Öffentlichkeit und umfassen folgende Bereiche:

Adressatenorientiert aufbereitete Informationen und Produkte: Zwischen 2014 bis 2016 erarbeiteten die Beschäftigten des DIPF über 230 transferbezogene Publikationen und zwölf Ausstellungen. Publikationen für die nicht-wissenschaftlichen Zielgruppen sind u. a. Beiträge in praxisorientierten Zeitschriften und Handreichungen für die Praxis (z. B. zur Leseförderung). Außerdem hat das DIPF sein Portfolio jüngst um die Erarbeitung von Systematic Reviews erweitert. Das DIPF entwickelt zudem Anwender-Tools, webbasierte diagnostische Instrumenten und Medienprodukte und stellt Informationen durch seine Portale und Datenbanken bereit.

Evaluationen, Beratungen und Schulungen: Das DIPF erstellt Auftragsstudien sowie wissenschaftliche Begleit- und Evaluationsstudien in direktem Austausch mit der Bildungspraxis, Bildungsadministration und Bildungspolitik. Sie umfassen Monitoring- und Beratungsleistungen, Weiterbildungen und Schulungen sowie transferbezogene Beiträge zu Veranstaltungen. So wurden im Berichtszeitraum von Institutsbeschäftigten über 120 Weiterbildungen, Schulungen und Workshops für externe Nutzerinnen und Nutzer durchgeführt. Weiterhin wurden 300 transferbezogene Beiträge zu Veranstaltungen realisiert, darunter Vorträge, Poster, Diskussionsbeiträge und Podiumsdiskussionen. Jeder dritte transferbezogene Beitrag erfolgte auf Einladung.

Interaktionen mit den Adressatengruppen außerhalb der Wissenschaft: Das DIPF engagiert sich in institutionenübergreifenden Kooperationsverbänden und praxisnahen Fachgesellschaften bzw. Netzwerken, um den Transfer von Forschungsleistungen durch Synergie- und Multiplikator-Effekte zu intensivieren. Beispiele hierfür sind die Aktivitäten im Netzwerk „Empiriegestützte Schulentwicklung“ (EMSE-Netzwerk) und in der Ge-

sellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung (GFPPF). Auch auf der Ebene einzelner Projekte wird mit der Bildungspraxis oder der Bildungspolitik bzw. der Bildungsadministration zusammengearbeitet, z. B. in Projekten wie „wissenschaft(f)tpraxis: Was ist guter Unterricht?“ oder „Überprüfung von Grundkompetenzen in der Schweiz“ im Auftrag der kantonalen Erziehungsdepartemente.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Von 2014 bis 2016 richtete das DIPF 137 Konferenzen und zentrale Veranstaltungen aus (Gesamtveranstaltungen), z. B. die DGI-Konferenz (Deutsche Gesellschaft für Informatik und Wissen) im Jahr 2014 sowie die gemeinsam mit der Universität Frankfurt organisierte Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) im gleichen Jahr.

Zur Öffentlichkeitsarbeit des DIPF zählen die DIPF-Website, Social-Media-Kanäle, ein Print-Magazin (Auflage: ca. 5.000; steht zusätzlich kostenfrei online zur Verfügung), ein Institutsblog, gezielte öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen sowie der Tätigkeitsbericht. Teil der aktiven Pressearbeit ist es, sich mit Journalistinnen und Journalisten abzustimmen, Pressemitteilungen zu erstellen, Hintergrundgespräche und Pressekonferenzen zu organisieren sowie Interviewanfragen zu vermitteln. Mit *DIPF informiert* stellt das Institut Bildungsinteressierten regelmäßig Arbeitsschwerpunkte vor und informiert über aktuelle Entwicklungen am Institut und relevante Arbeitsergebnisse.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Grundlage der strategischen Arbeitsplanung bilden das alle fünf bis sieben Jahre aktualisierte Strategiepapier sowie das Programmbudget. Für die kommenden Jahre sieht das DIPF die Weiterführung und Weiterentwicklung der langjährigen strategischen Institutsschwerpunkte Assessment, Bildungsmonitoring, Forschungsdaten für die Bildungsforschung sowie der inhaltlichen Themen Individuelle Förderung und Professionalisierung vor. Als neue Schwerpunkte sollen Systematic Reviews und Implementationsforschung hinzukommen.

Systematic Reviews sind multidisziplinäre Forschungssynthesen, die darauf abzielen, alle verfügbaren Informationen zu einer für die Politik oder die Praxis relevanten Fragestellung zusammenzutragen und daraus in einem Reflexionsprozess mit vielen Beteiligten Antworten auf die jeweiligen Fragestellungen zu generieren. Das DIPF will in den kommenden Jahren eine koordinierende Expertise zur Produktion und Bereitstellung von Systematic Reviews zu Bildungsfragen aufbauen. Damit knüpft das DIPF an bereits bestehende Projekte an, wie beispielsweise die Beteiligung an dem mittlerweile 43 Partner umfassenden EU-Netzwerk „Evidence Informed Policy and Practice in Education in Europe“ (EIPPEE) im Jahr 2010 und die Gründung der Servicestelle „International Cooperation in Education“ (ice) im Jahr 2006.

Die Implementationsforschung untersucht die Bedingungen, unter denen wissenschaftlich fundierte und prinzipiell wirksame Maßnahmen bzw. politisch gewollte Bildungsreformen möglichst effizient in die (pädagogische) Praxis integriert und umgesetzt werden können. Ergänzend zur bisherigen Interventionsforschung, z. B. zu Wirksamkeit pä-

dagogischer Maßnahmen zur Kompetenzverbesserung, will das Institut in den kommenden Jahren die systematische Erforschung von Implementationsfaktoren und -prozessen weiterentwickeln. Ziel ist es, Bedingungsfaktoren für gelingende Implementationsprozesse im Bildungsbereich zu identifizieren.

Angemessenheit der Ausstattung

Die Gesamterträge des Instituts beliefen sich im Jahr 2016 auf rund 24 M€. Sie setzten sich zusammen aus 17,5 M€ (72 %) institutioneller Förderung von Bund und Ländern (ohne Baumaßnahmen), 6,7 M€ (28 %) Erträgen aus Zuwendungen für Projektfinanzierungen sowie 79 T€ Erträgen aus Leistungen (siehe Anhang 3: Erträge und Aufwendungen).

Wichtigste Drittmittelgeber waren Bund und Länder (Anteil an Projektfinanzierung inklusive der LOEWE-Förderung: 66 %) und andere Förderer, wie beispielsweise die OECD (16 %), Stiftungen (8 %) und die DFG (4 %). Weitere Drittmittel für Forschungsvorhaben wurden bei der Leibniz-Gemeinschaft (4 %) akquiriert.

Die Drittmittelstrategie des DIPF orientiert sich an den durch Programmbudget und Strategiepapier festgelegten mittel- und langfristigen Zielsetzungen. Größere Projektvorhaben werden vor Antragstellung im Vorstand erörtert. Das neu aufgebaute Drittmittelcontrolling unterstützt bei der Antragstellung, während der Projektlaufzeit und bei den Schlussabrechnungen. Die Zielgröße für den Umfang eingeworbener Drittmittel im DIPF liegt zwischen 20 und 30 Prozent des Gesamthaushaltes (IST-Wert 2016: 27,5 %).

Am Standort Berlin konnten die Bereiche des DIPF enger zusammenrücken und Wege durch das Gebäude verkürzt werden. Die räumliche Konsolidierungsphase wird, so das Institut, voraussichtlich 2018 mit einer Neugestaltung der Bibliotheksräume der BBF abgeschlossen werden. Für die Räume der BBF und der Bildungsinformatik des IZB wurde mit dem Vermieter eine Renovierung und Neuverkabelung vereinbart. Das DIPF hat Maßnahmen ergriffen, um den wachsenden Magazinbestand der physischen Sammlungen der BBF innerhalb der vorhandenen Räumlichkeiten aufzufangen. Ein Umzug an einen neuen Standort in Berlin wurde geprüft, jedoch in Ermangelung brauchbarer Optionen nicht weiter verfolgt.

Das DIPF unterhält im Rahmen des am Institut verankerten IDeA-Zentrums derzeit zwölf Labore am Standort Frankfurt, darunter ein EEG-Labor für Hirnstromuntersuchungen, ein Labor für Blickbewegungsuntersuchungen mittels Eye-Tracking sowie zwei Gruppentestungslabore.

In Frankfurt werden alle Beschäftigten sowie die Frankfurter Forschungsbibliothek, die Labore und der Konferenzbereich im April 2018 in einen Neubau auf den Campus Westend der Goethe-Universität umziehen. Im Zuge des Umzugs soll der IDeA-Laborbereich um weitere Laborräume erweitert und mit der Forschungstechnik der Partnerinstitutionen zusammengeführt werden.

3. Teilbereiche des DIPF

Informationszentrum Bildung (IZB, Frankfurt/Main)

(Stand 31.12.2016: 61,4 VZÄ, davon 34,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 5 VZÄ Promovierende und 21,8 VZÄ Servicebereiche)

Das IZB bildet zusammen mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF, s.u.) die umfangreichste Forschungs- und Informationsinfrastruktur für die Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung in Deutschland. Es nimmt neben inhaltlichen Aufgaben auch koordinierende Funktionen wahr. Schwerpunkte bilden die Bereitstellung und Vermittlung von Literaturinformationen, die Unterstützung bei der Erhebung, Bearbeitung und Archivierung von Forschungsdaten, das Verfügbarmachen von Informationen zum Bildungssystem in Deutschland sowie technologische Forschungsunterstützung. Das IZB ist in nationale und internationale Kooperationsstrukturen eingebunden und bringt sich in Projekte verschiedener Träger ein (z. B. BMBF, DFG, EU, OECD). Außerdem werden Forschungsarbeiten zu informationswissenschaftlichen und -technischen Grundlagen für die Verbesserung der Infrastrukturen durchgeführt. Mit der „Agenda 2021“ wurde, wie in der Evaluierung 2011 gefordert, ein strategischer Rahmen für die Weiterentwicklung der Forschungs- und Informationsinfrastrukturen des IZB geschaffen.

Zum Fachportal Pädagogik gehören die FIS Bildung Literaturdatenbank und das Volltextrepositorium peDOCS sowie Angebote zu Forschungsdaten und Forschungsinformation. Durch die FIS Bildung Literaturdatenbank werden Forschungserkenntnisse der Bildung systematisch zugänglich gemacht (Mitte 2017 knapp 1 Million Nachweise). peDOCS bietet Veröffentlichungen der Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft in Kooperation mit Verlagen kostenfrei an. Die Angebote der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) sind in die Metasuche des Fachportals integriert. Im Rahmen des Förderprogramms „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ wurde in Kooperation (siehe Kapitel 4) das von der DFG geförderte Projekt „Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung“ eingeworben. Das Fachportal Pädagogik ist arbeitsorganisatorisch im **Arbeitsbereich Literaturinformation** verankert.

Der **Deutsche Bildungsserver** wird am IZB koordiniert. Er stellt Informationen zum deutschen Bildungssystem und zu internationalen Bildungsthemen zur Verfügung. Er wurde um neue Formate (z. B. Social-Media-Komponenten) erweitert und mehrere zuvor eigenständige Portale wurden inhaltlich und technisch integriert (z. B. Bildung weltweit), andere Portale wurden eingestellt (z. B. SchulWeb, **ZEITDOK**). Aus strategischer Perspektive bildete das Themenfeld digitale Bildung und Open Educational Resources (OER) einen Schwerpunkt der Aktivitäten, der in Kooperation mit den Landesbildungsservern sowie Forschungseinrichtungen realisiert wird. Der Deutsche Bildungsserver wurde vom BMBF mit dem Aufbau einer zentralen „Informationsstelle OER – Information, Transfer und Vernetzung zu Open Educational Resources“ betraut.

Im **Arbeitsbereich Forschungsdaten Bildung** sind verschiedene interdisziplinär vernetzte Serviceangebote verankert. Das DIPF bereitet im Rahmen des Forschungsdaten-

zentrums (FDZ) Bildung Forschungsdaten und Erhebungsinstrumente der empirischen Bildungsforschung zur wissenschaftlichen Nachnutzung auf. Durch den vom BMBF geförderten Verbund Forschungsdaten Bildung werden übergreifende Metastrukturen für den Zugang zu bundesweit verteilten Forschungsdaten entwickelt sowie Informationen zum Forschungsdatenmanagement, zur Anonymisierung von Forschungsdaten und zum Datenschutz bereitgestellt.

Im **Arbeitsbereich Bildungsinformatik** wurden die aufgrund der hohen Dynamik des Feldes aufgebauten informationstechnologischen Kapazitäten zusammengeführt. Er gliedert sich in die Schwerpunkte Portaltechnologie, Datenmanagement und Softwareentwicklung und versteht sich auch als Dienstleister für abteilungsübergreifende Kooperationen im DIPF. Die Forschungskapazität der Informatik wurde ebenfalls ausgebaut. Durch Kooperationsprofessuren mit der Technischen Universität Darmstadt wurden neue Forschungsschwerpunkte in den Bereichen „Computerlinguistik“ (2012-2014) und „Machine Learning“ (2012-2015) gesetzt. Mitte 2017 konnte in Kooperation mit dem Fachbereich Informatik und Mathematik der Universität Frankfurt eine Forschungsprofessur „**Educational Technologies**“ besetzt werden, mit dem Ziel, die Kompetenzen des DIPF im Bereich der digitalen Bildung zu erweitern.

Gemeinsam mit der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation (BiQua) wird das Zentrum für technologiebasiertes Testen (TBA-Zentrum) betrieben, in dem Entwicklungs- und Forschungsarbeiten zu computerbasierten Unterstützungssystemen für die empirische Bildungsforschung und die Bereitstellung von Instrumenten im Kontext von Large Scale Assessments (LSA) sowie von Kompetenz- und Individualdiagnostik realisiert werden. Das Büro „International Cooperation in Education“ (ice) fördert und begleitet die weltweite Vernetzung der deutschen Bildungsforschung.

Abteilungsspezifische Forschungsschwerpunkte sind *Open Science and Education* sowie *Monitoring Bildungsforschung*, für die eine Reihe von Drittmittel-Projekten durchgeführt wurden, wie z. B. das von der EU geförderte Projekt „European Educational Research Quality Indicators. Auch wurden Projekte im Bereich *eHumanities* durchgeführt (z. B. das BMBF-geförderte Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften CEDIFOR).

Arbeitsergebnisse

Im Zeitraum von 2014 bis 2016 wurden durch die Beschäftigten des IZB sieben Monografien und 131 Aufsätze (davon 55 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 63 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 13 Aufsätze in übrigen Zeitschriften) veröffentlicht. Hinzu kamen 210 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 5 Herausgeberschaften. Die Drittmittelerträge des IZB betragen im Berichtszeitraum rund 3,5 M€. Diese stammten maßgeblich aus Bundesmitteln und von anderen Förderern wie der OECD. Es wurden 6 Promotionen abgeschlossen und 10 Studienabschlussarbeiten betreut.

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF, Berlin)

(Stand 31.12.2016: 34,1 VZÄ, davon 10,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende und 22,4 VZÄ Servicebereiche)

Aufgabe der BBF als Forschungsbibliothek für die deutsche Bildungsgeschichte ist es, Wissen über Bildung in historischer Perspektive zu sammeln und es zur weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung bereitzustellen. Weiterhin soll die Forschung in diesem Bereich vorangebracht und die gewonnenen Erkenntnisse in die bildungspolitische und allgemeine Öffentlichkeit transferiert werden.

Sammlungs-, Erschließungs- und Forschungstätigkeiten der BBF fokussieren vor allem die historische Praxis des Schul- und Unterrichtswesens sowie die Geschichte pädagogisch-professionellen und disziplinären erziehungswissenschaftlichen Wissens seit dem 18. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum.

Ende 2012 wurde die gemeinsam mit der Humboldt-Universität Berlin neu geschaffene Professur für Historische Bildungsforschung besetzt. Die berufene Person übernahm gleichzeitig die wissenschaftliche Leitung der BBF, die in eine eigenständige Abteilung des DIPF umgewandelt wurde. Parallel dazu wurden zwei weitere wissenschaftliche Institutsstellen geschaffen.

Einer Empfehlung der Evaluierung 2011 folgend hat die BBF zusammen mit der Institutsbibliothek des DIPF in Frankfurt (FFB) ein gemeinsames Bibliothekssystem eingeführt mit dem Ziel, die Nutzerfreundlichkeit zu erhöhen. Weiterhin wurde eine neue Archivsoftware implementiert und u. a. Bestände zur pädagogischen, gerade auch reformpädagogischen Schul- und Unterrichtspraxis hinzugewonnen. Zudem hat die Abteilung ein Bestandserhaltungskonzept entwickelt sowie das Erwerbungs- und Sammlungsprofil geschärft und im Hinblick auf den Erwerb von Forschungsliteratur internationalisiert. Die Langzeitarchivierung für die digitalisierten Bestände wurde vorangetrieben und eine engere Zusammenarbeit zwischen den drei Arbeitsbereichen Bibliothek, Archiv und Forschung durch eine räumliche Konzentration der Arbeitsplätze erreicht.

Die digitale Aufbereitung der Bestände wurde durch verschiedene Maßnahmen eingeleitet oder vorbereitet (z. B. Aufbau spezieller Datenbanken). Zudem beteiligt sich die BBF an dem durch die DFG geförderten Vorhaben „Fachinformationsdienst (FID) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung“. Im Zusammenhang mit einem Relaunch der Website des DIPF wurde auch der Webauftritt der BBF erneuert und eng mit dem des DIPF verknüpft.

Um die interdisziplinäre und internationale Nutzerschaft der BBF zu unterstützen und gleichzeitig die Forschungsarbeit voranzutreiben, hat die BBF ein Stipendienprogramm aufgelegt. Inzwischen wurden 19 Stipendien für jeweils maximal 3 Monate vergeben.

Die Arbeitsplanung für die kommenden Jahre umfasst die Schwerpunkte:

- Umgestaltung der öffentlichen Bibliotheksräume entsprechend einem flexiblen Nutzungskonzept, das die gleichzeitige Nutzung unterschiedlicher Arten von Quellen, ungestörte Beratungen und individuelles Arbeiten sowie Gruppenarbeit ermöglicht.

- Ergänzungen der digitalen Angebote der BBF um eine fachlich-systematische Präsentation. Ziel ist dabei, bildungshistorisches Wissen, Publikationen, Forschungsdaten und weitere Mehrwertdienste besser zu verknüpfen und in einem Portal bereitzustellen, das es ermöglicht, die Spezifik bildungshistorischer Quellen und die Bedürfnisse der sie nutzenden Communities angemessen zu berücksichtigen.
- Ergänzung der eigenen Bestände zur Schließung von Bestandslücken, systematische Sammlung von (historischer) Literatur, die (praktisches) Wissen für die Hand der Lehrkräfte bot bzw. bietet und Erforschung dieser Bestände.
- Optimierung der Erfassung der eigenen Bestände, um deren Bedeutung für aktuelle bildungshistorische Fragestellungen besser vermitteln zu können.
- Bestandsausbau des Archivs der BBF in Anlehnung an die Initiative „Sammeln im Verbund“ der Archive der Leibniz-Gemeinschaft.
- Gezielter bestandsgetriebener Ausbau der beiden kulturwissenschaftlich orientierten Forschungsfelder der Abteilung und eine entsprechende Beantragung von Drittmittelprojekten, teilweise in Kooperation mit anderen Abteilungen des DIPF (z.B. BiQua) und in internationaler Zusammenarbeit.
- Beantragung von Drittmitteln (Thyssen-Stiftung) für ein weiteres, zeitlich begrenztes und gleichzeitig konzentriertes Stipendienprogramm zur wissenschaftlichen Nutzung von Bibliotheks- und Archivbeständen der BBF zur deutschen Bildungsgeschichte nach 1945.

Arbeitsergebnisse

Im Berichtszeitraum wurden durch die Beschäftigten der BBF fünf Monografien und 65 Aufsätze (davon 48 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 16 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 15 Aufsätze in übrigen Zeitschriften) veröffentlicht. Hinzu kamen zwei Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 13 Herausgeberschaften. Im gleichen Zeitraum wurden ca. 670 T€ Drittmittel-Erträge erzielt. Es wurden acht Promotionen abgeschlossen und drei Studienabschlussarbeiten betreut.

Bildungsqualität und Evaluation (BiQua, Frankfurt/Main)

(Stand 31.12.2016: 36,5 VZÄ, davon 23,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 9,3 VZÄ Promovierende und 3,7 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung untersucht die Qualität und Wirksamkeit von Bildungsprozessen und Bildungsinstitutionen. Sie gliedert sich in die zwei übergeordneten Schwerpunkte Unterrichts- und Schulforschung sowie Pädagogisch-psychologische Diagnostik. Eine Verbindung entsteht durch die Realisierung nationaler und internationaler Schulleistungstudien (Large Scale Assessments - LSA), wie die PISA-Studien und das Nationale Bildungspanel (NEPS).

Insgesamt hat sich die Abteilung bei der strategischen Weiterentwicklung auf drei Maßnahmen konzentriert, die Empfehlungen der Evaluation 2011 aufgreifen: Die Stärkung der internationalen Vernetzung und Präsenz; die Erhöhung der Anzahl an Publikationen

in hochrangigen Journals und eine stärkere Einbeziehung der Rolle von Lehrenden in die Forschung.

Es ist vorgesehen, die Abteilungsleitung im Jahr 2018 auszuschreiben, um einen nahtlosen Übergang beim ruhestandbedingten Leitungswechsel im Jahr 2020 zu ermöglichen. Das DIPF strebt dabei an, die thematische Kontinuität im Bereich des professionellen pädagogischen Handelns in Unterricht und Schule zu wahren, aber auch neue thematische und methodische Schwerpunkte zu setzen.

Unterrichts- und Schulforschung

Der Schwerpunkt Unterrichts- und Schulforschung untersucht mit Surveys und quasi-experimentellen Interventionen pädagogisches Handeln. Dabei werden Inhalte, Lerngelegenheiten, Praktiken und Qualitätsmerkmale des Unterrichts erfasst. Weiterhin wird das Zusammenspiel der unterrichtlichen Komponenten (Angebot) mit den individuellen Lernaktivitäten (Nutzung) im Hinblick auf die erzielten Lernergebnisse analysiert. Interkulturelle und zeithistorische Vergleiche sollen dazu dienen, Grundmuster erfolgreichen Unterrichts zu identifizieren und zum Beispiel Fragen des Umgangs mit Heterogenität zu klären.

Durch Juniorprofessuren konnten zwischenzeitlich neue Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Schulqualität und Schulentwicklung sowie Individuelle Förderung gesetzt werden. Seit 2015 untersucht eine gemeinsam mit dem IDeA-Zentrum besetzte Juniorprofessur Förderbedarfe und Fördermöglichkeiten von ein- und mehrsprachigen Kindern in heterogenen Klassen.

Pädagogisch-psychologische Diagnostik

Der Bereich pädagogisch-psychologische Diagnostik entwickelt und erforscht sowohl Leistungsmaße als auch Indikatoren für nicht-kognitive Lernergebnisse. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf den methodischen Grundlagen der Diagnostik und der Entwicklung neuer, technologiebasierte Erhebungsverfahren.

Strukturell konnte der Bereich ausgebaut werden, indem zwei Forschungsprofessuren als unbefristete W3-Professuren am DIPF verstetigt wurden. Mit beiden Forschungsprofessuren werden fachliche Leistungen, Kompetenzen und psychosoziale Merkmale theoretisch beschrieben, statistisch modelliert und gemessen.

Arbeitsergebnisse

In den Jahren 2014 bis 2016 haben die Beschäftigten der Abteilung 9 Monographien und 196 Aufsätze (davon 73 in Sammelbänden, 110 in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 13 in übrigen Zeitschriften) publiziert. Zusätzlich wurden 9 Sammelwerke herausgegeben und 12 Arbeits- und Diskussionspapiere veröffentlicht. Im gleichen Zeitraum wurden rund 7 M€ Drittmittel-Erträge erzielt, die überwiegend von Bund und Ländern sowie anderen Förderern stammten. In der Abteilung wurden eine Juniorprofessur positiv evaluiert, 15 Promotionen abgeschlossen und 11 Studienabschlussarbeiten betreut.

Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis, Berlin)

(Stand 31.12.2016: 16,5 VZÄ, davon 8,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 5,2 VZÄ Promovierende und 2,8 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung untersucht Bildungserwerbsprozesse und die Rolle institutioneller und individueller Faktoren in Entwicklungsverläufen. Sie ging 2013 aus der Abteilung *Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens* hervor. Durch die Neubesetzung der Abteilungsleitung ergab sich eine inhaltliche Neuausrichtung.

Der Schwerpunkt Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung konzentriert sich auf die kontinuierliche und datengestützte Beobachtung, Analyse und Interpretation des Bildungswesens auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Regionalisierungstiefe. Aktueller Kern dieses Arbeitsbereichs ist die von Bund und Ländern geförderte Nationale Bildungsberichterstattung. Sie wird vom DIPF koordiniert und gemeinsam mit fünf Partnerinstitutionen durchgeführt (siehe Kapitel 4).

Im Zentrum des Schwerpunkts Schulstruktur, Implementation und Auswirkungen von Bildungsreformen, Rahmenbedingungen der Schulentwicklung stehen die strukturellen und schulorganisatorischen Veränderungen und deren intendierte und nichtintendierte Konsequenzen für den Bildungserwerb sowie Muster sozialer Ungleichheiten im Bildungserfolg. Ein Schwerpunkt der Arbeiten liegt auf der BERLIN-Studie, die die Umstellung auf das zweigliedrige Sekundarschulsystem in Berlin wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Der Schwerpunkt Bildungsentscheidungen, Bildungsverläufe und Bildungserträge untersucht die Auswirkungen von Bildungsentscheidungen auf den weiteren Bildungsweg sowie mittel- und langfristige monetäre und nichtmonetäre Erträge von Bildung. Zentral sind die Analysen der Bildungs- und Lebensverläufe Jugendlicher und junger Erwachsener im Längsschnitt unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer und sozialer Disparitäten sowie psychosozialer Faktoren. Im Rahmen des Schwerpunktes ist auch die im Jahr 2015 in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und der Mathematik (IPN) Kiel eingerichtete Nachwuchsforschungsgruppe „Individuelle Entwicklungsverläufe und institutionelle Rahmenbedingungen über die Lebensspanne“ angesiedelt.

Arbeitsergebnisse

In den Jahren 2014 bis 2016 veröffentlichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung sieben Monografien und 182 Aufsätze (davon 76 in Sammelwerken, 61 in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 45 in übrigen Zeitschriften). Hinzu kamen 23 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 8 Herausgeberschaften. Im Berichtszeitraum standen der Abteilung Drittmittel in Höhe von rund 4,3 M€ zur Verfügung, Hauptmittelgeber waren Bund und Länder. Zudem wurden zwei Habilitationen und zehn Promotionen abgeschlossen sowie sechs Studienabschlussarbeiten betreut.

Bildung und Entwicklung (BiEn, Frankfurt)

(Stand 31.12.2016: 33,2 VZÄ, davon 19,3 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 5,6 VZÄ Promovierende und 8,3 VZÄ Servicebereiche)

Im Fokus der Abteilung steht die individuelle Entwicklung im Sinne der Veränderungen individueller Verhaltens- und Erlebensmöglichkeiten in Bildungskontexten. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der frühen Bildung. Die Abteilung verfolgt vier Forschungsschwerpunkte und einen infrastrukturellen Schwerpunkt.

Der Schwerpunkt Entwicklung individueller Voraussetzungen erfolgreichen Lernens erstellt Entwicklungsanalysen zu motivationalen, volitionalen und kognitiven Kompetenzen. Er wird insbesondere durch den Abteilungsleiter verantwortet und wurde bis 2012 durch eine aus LOEWE-Mitteln finanzierte Juniorprofessur unterstützt. Im Bereich der volitionalen Kompetenzen kooperiert die Abteilung mit der in der Abteilung SteuBis angesiedelten Forschungsgruppe „Individuelle Entwicklungsverläufe“.

Im Schwerpunkt Individuelle Förderung werden Förderansätze hinsichtlich ihrer kognitiven Wirkfaktoren beleuchtet und in randomisierten Kontrollstudien getestet. Im Rahmen von Projekten wurden Fragen bearbeitet, die die Wirksamkeit von Förderansätzen betreffen (Mercator-Projekt Systematic Review zur Sprachförderung von Kindern über drei Jahren, DFG-Projekt LeA-Training, Projekt Schulfähiges Kind). Weiterhin wurden Forschungen zur erfolgreichen Implementation evidenzbasierter Förderansätze und Präventionsprogramme umgesetzt (Projekt PELIKAN).

Der Schwerpunkt Lern- und Leistungsstörungen bei Kindern beschäftigt sich mit der Beschreibung und Erklärung von Lernstörungen bei Kindern sowie darauf aufbauenden Verfahren zu ihrer Diagnose, Prävention und Behandlung. Er wird ebenfalls durch den Abteilungsleiter verantwortet und wurde bis 2013 durch eine aus LOEWE-Mitteln finanzierte Juniorprofessur unterstützt. Im Rahmen von zwei Projekten (IDeA-Projekt BÄRENstark! und IDeA-Projekt ReAL) wurde zur Vorhersage spezifischer Lernschwächen zu Schuleintritt geforscht.

Der Schwerpunkt Entwicklungsdynamiken kognitiver Funktionen widmet sich insbesondere Konzepten, Methoden und Technologien zur Erfassung kognitiver Leistungen und anderer psychologischer Merkmale im Schulalltag. Er wird hauptsächlich durch eine verstetigte W3-Professur verantwortet. Zentral sind dabei die Zusammenarbeit mit dem TBA-Zentrum zu smartphonebasierter Software und das IDeA-Projekt FLUX.

Die Koordination des IDeA-Zentrums bildet zusammen mit seiner Laborstruktur den infrastrukturellen Schwerpunkt der Abteilung. Nach der Verstetigung des IDeA-Zentrums im Jahr 2014 wurden zwei weitere Arbeitsbereiche eingerichtet: „Koordination und Laborbereich des IDeA-Zentrums“ und die Nachwuchsgruppe „Individuelle Förderung“. Zu deren Etablierung wurde gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt eine W1-Professur besetzt.

In den kommenden Jahren sollen die Forschungsschwerpunkte der Abteilung und das IDeA-Zentrum weiterentwickelt und vertieft werden. Strategisch prioritär sind dabei die mittelfristigen Planungen zur Professionalisierung der IDeA-Labore, die Intensivierung der psychologischen Grundlagenforschung zu Themen der individuellen Förderung und

der Ausbau der infrastrukturellen Aufbereitung eigener Forschungsergebnisse zur Diagnostik und Förderung von Kindern mit Lernstörungen.

Arbeitsergebnisse

Im Berichtszeitraum wurden durch die Beschäftigten der Abteilung sechs Monografien und 137 Aufsätze (davon 20 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 107 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und zehn Aufsätze in übrigen Zeitschriften) veröffentlicht. Zusätzlich wurden sechs Sammelwerke herausgegeben und zwei Arbeits- und Diskussionspapiere veröffentlicht. Von 2014 bis 2016 wurden rund 4,9 M€ Drittmittel erzielt, die überwiegend von Bund und Ländern und Stiftungen stammten. In der Abteilung wurden zwei Habilitationen und 20 Promotionen abgeschlossen sowie 18 Studienabschlussarbeiten betreut.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Hauptpartner im Bereich der Hochschulen ist die Goethe-Universität Frankfurt, mit der neun Beschäftigte des DIPF gemeinsam auf Professuren berufen sind. Hinzu kommen je eine gemeinsame Berufung mit der Hochschule Darmstadt und der Humboldt-Universität Berlin (vgl. auch Kapitel 5).

Im Zeitraum 2014 bis 2016 haben sich die Beschäftigten des DIPF mit über 200 Veranstaltungen an der Hochschullehre beteiligt. Etwas über die Hälfte davon fand an der Goethe-Universität statt. Zu fast gleichen Anteilen werden diese Veranstaltungen in Master-, Lehramts- und Bachelor-Studiengängen gehalten. Ein Großteil entfällt auf die entsprechenden Fachbereiche für Psychologie, Erziehungswissenschaften und Bildungswissenschaft; hinzu kommen Veranstaltungen in der Informationswissenschaft. Zudem wurden am DIPF insgesamt 60 promotionsbefähigende Abschlussarbeiten und 37 Bachelorabschlussarbeiten betreut.

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Die Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten des DIPF finden vorrangig im Rahmen von Projekten und Daueraufgaben statt, die das DIPF im Verbund mit unterschiedlichsten gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren übernimmt.

Im internationalen Kontext bringt sich das DIPF unter anderem im Bereich des technologiebasierten Testens in die internationalen Konsortien der Studien PISA und PIAAC sowie in das Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) ein. Bei PISA 2015 und PISA 2018 hat das DIPF die Federführung für die Entwicklung der internationalen Fragebögen inne. Zudem war das DIPF Gründungsmitglied der Europäischen Bildungsforschungsorganisation EERA (European Educational Research Association).

Um dauerhaft zentrale Infrastruktur- und Forschungsaufgaben erfüllen zu können, arbeitet das DIPF mit unterschiedlichen Netzwerken zusammen. Das Fachinformationssystem Bildung ist ein vom DIPF koordinierter Verbund von circa 30 Dokumentations-einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eine Zusammenarbeit mit

anderen Einrichtungen erfolgt zudem im Rahmen des Fachportals Pädagogik und des im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) und des BMBF betriebenen Deutschen Bildungsservers. Dieser arbeitet zusätzlich mit sechs Partnern an dem Aufbau einer Informationsstelle OER (Open Educational Resources).

Seit 2004 koordiniert das Institut im Auftrag des Bundes (durch BMBF) und der Länder (durch KMK) die Erstellung des Nationalen Bildungsberichts in Kooperation mit dem Deutsches Jugendinstitut (DJI), der Hochschul-Informationssystem GmbH, dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen, den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder sowie dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi).

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft arbeitet das DIPF mit über 30 Leibniz-Instituten zusammen und beteiligt sich an den Leibniz-Forschungsverbänden Science 2.0 und Bildungspotenziale, der am DIPF koordiniert wird.

Weitere Kooperationen bestehen mit der Ludwig-Maximilians-Universität München im Rahmen der Koordinierungsstelle für den BMBF-Förderschwerpunkt „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten“ (ESF-Koordinierungsstelle) sowie mit GESIS und dem IQB im Verbund Forschungsdaten Bildung. Weiterhin hat das DIPF die Federführung und Koordination der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) inne und ist Mitglied des Trägerkonsortiums des Programms Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS).

Neben 64 Aufenthalten deutscher und internationaler Gäste am DIPF haben die Beschäftigten des DIPF insgesamt 36 Gastaufenthalte im In- und Ausland verbracht. Acht dieser Aufenthalte dauerten länger als 3 Monate.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Das DIPF kooperiert auf verschiedenen Ebenen mit Verbänden, Fachgesellschaften, Medien und Unternehmen, z.B. durch peDOCS. Im Rahmen des Portals InfoWeb Weiterbildung kooperiert der Deutsche Bildungsserver unter anderem mit 75 Weiterbildungsdatenbanken. Mit der Servicestelle International Cooperation in Education (ice) unterstützt das DIPF die internationale Vernetzung der Bildungsforschung.

Ein wichtiger Partner ist die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), mit der beispielsweise der Stellenmarkt des Deutschen Bildungsservers angeboten wird. Verknüpfungen bestehen außerdem zu weiteren Fachgesellschaften, beispielsweise der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF).

Die Zusammenarbeit mit den Verbänden zeigt sich unter anderem in der Organisation von Tagungen und Kongressen. Zudem kooperiert das DIPF mit dem didacta-Verband, der die jährlich stattfindende zentrale Bildungsmesse Deutschlands organisiert.

Das DIPF beteiligt sich seit 2013 am College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER), das von sieben Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, dem BMBF und der Jacobs Foundation getragen wird und das Ziel hat, Postdoktorandinnen und Postdoktoranden im Bereich der interdisziplinären Bildungsforschung am Beginn ihrer Karriere zu fördern.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Am 31. Dezember 2016 waren insgesamt 291 Personen am DIPF beschäftigt (238,1 Vollzeitäquivalente). Hinzu kamen 108 studentische und sechs wissenschaftliche Hilfskräfte. Im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen waren insgesamt 149 Personen tätig (119,5 Vollzeitäquivalente, davon 26,4 VZÄ Promovierende). 87 Personen waren im Servicebereich (Bibliothek, IT und Service in den Abteilungen) und 52 in der Administration beschäftigt (siehe Anhang 4).

Seit der letzten Evaluierung wurden neun gemeinsame Berufungen (in der Regel mit paritätisch besetzter Kommission) durchgeführt.

Denomination	Berufung mit	Funktion am DIPF
Historische Bildungsforschung (W3, 2012)	Humboldt-Universität Berlin	Leitung der BBF
Soziologie (W3, 2013)	Goethe-Universität Frankfurt	Leitung der Abteilung SteuBis
Pädagogisch-Psychologische Diagnostik (W3, 2011)	Goethe-Universität Frankfurt	Leitung TBA-Zentrum (BiQua)
Erziehungswissenschaft (W1-Juniorprofessur, 2015)	Goethe-Universität Frankfurt	Leitung des Arbeitsbereichs Individuelle Förderung und Migration (BiQua)
Educational Technologies (W2, 2017)	Goethe-Universität Frankfurt	Leitung des Arbeitsbereichs Educational Technologies (IZB)
Psychologie (W1-Juniorprofessur, 2016)	Goethe-Universität Frankfurt	Leitung des Arbeitsbereichs Individuelle Förderung (BiEn)

Zusätzlich zu diesen wurden zwei gemeinsame Berufungen mit der Technischen Universität Darmstadt und eine weitere mit der Goethe-Universität Frankfurt durchgeführt. Die Berufungen sind aber nicht mehr am DIPF tätig.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Von den insgesamt 149 Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen waren 68 % Frauen. Bei den W2- und W3-Professuren und den wissenschaftlich Beschäftigten mit Leitungsaufgaben (E15) lag der Anteil bei 29 %, während er in der Gruppe der Nachwuchsgruppenleitungen, Juniorprofessuren und Habilitierenden

52 % betrug. Bei den Wissenschaftlich Beschäftigten ohne Leitungsaufgaben und bei den Promovierenden lag der Frauenanteil bei 77 % bzw. 84 %.

Zusätzlich zu Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern gemäß der Gleichstellungsvorgaben der Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat das DIPF 2011 einen Gleichstellungsplan mit konkreten Zielen und Maßnahmen aufgestellt. Dieser umfasst u. a. die aktive Ansprache geeigneter Kandidatinnen für Führungspositionen. Seit 2015 ist die Verwirklichung der Chancengleichheit am DIPF als Leitungsaufgabe verankert.

Zur Unterstützung des am DIPF beschäftigten weiblichen wissenschaftlichen Personals wurde im Jahr 2012 mit der Goethe-Universität Frankfurt ein Kooperationsvertrag „Career Support – Training für Wissenschaftlerinnen“ geschlossen.

Wesentliche Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie umfassen flexible Arbeitszeitmodelle und Möglichkeiten der Telearbeit. Seit 2010 sind die Maßnahmen des DIPF im Rahmen der Audits „berufundfamilie“ zertifiziert. Das Institut hat zwei Gleichstellungsbeauftragte gewählt.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Am 31. Dezember 2016 arbeiteten 37 Promovierende am DIPF. Im Berichtszeitraum haben 36 Beschäftigte des DIPF promoviert. Weitere 25 extern abgeschlossene Promotionen wurden wissenschaftlich von DIPF-Beschäftigten betreut. Die mittlere Promotionszeit betrug vier Jahre und fünf Monate.

Die Promovierenden am DIPF haben in Anlehnung an die in den Fachdisziplinen gebräuchlichen DFG-Standards E13-Stellen im Umfang von mindestens 65% (Bildungsforschung) bis 100 % (Informationswissenschaft und Informatik) inne.

Die Nachwuchsförderung umfasst individuelle Betreuung, Kolloquien, finanzielle Unterstützung von Weiterbildungen/Konferenzreisen und Volontariate. Institutsweit sind vor allem die Angebote des 2011 eingerichteten institutsinternen, interdisziplinären Promotionsförderprogramms PhDIPF (mit Seminar, Workshops und jährlicher *Academy*) wichtig. Auch die Angebote für Promovierende sowie Postdocs im Rahmen von Kooperationen tragen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei. Hierzu zählen die Angebote des IDeA-Zentrums, des GRADE Center Education der Goethe-Universität Frankfurt und des College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER, siehe Kapitel 4). Zudem werden regelmäßige Karrieregespräche mit Promovierenden und Habilitierenden geführt.

Im Berichtszeitraum ergingen 16 Rufe an am DIPF tätige Personen, von denen 14 angenommen wurden. Vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIPF nahmen zudem eine Gast- oder Vertretungsprofessur wahr.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Am DIPF werden Bürokauffrauen/-männer, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste und seit 2009 auch Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker mit den Fachrichtungen „Systemintegration“ oder „Anwendungsentwicklung“ ausgebildet.

Am 31. Dezember 2016 waren drei Auszubildende am Institut beschäftigt. Im Zeitraum 2014 bis 2016 schlossen sieben ihre Ausbildungen ab. Außerdem wurden insgesamt 129 Praktikantinnen und Praktikanten am DIPF betreut.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die Leistungen des DIPF werden durch ein datenbankbasiertes Monitoring-System erfasst und in Quartalsberichten dokumentiert. Zur Forschungsplanung und -steuerung gehören weiterhin der einmal jährlich stattfindende Führungskräfte tag der ersten und zweiten Leitungsebene sowie die Treffen der Programm- und Planungskommission. Weiterhin gibt es eine Reihe unterschiedlicher Formate zum projekt- und institutsübergreifenden Austausch.

Die Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis orientiert sich an den Vorgaben der DFG. Eine von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gewählte Ombudsperson steht für alle Verdachtsangelegenheiten möglicher Verletzungen der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zur Verfügung. Die 2013 eingerichtete Ethikkommission des DIPF beurteilt die ethische und datenschutzrechtliche Vertretbarkeit geplanter Forschungsvorhaben.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat, Nutzerbeirat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat tagt zweimal jährlich und führte 2015 eine interne Evaluierung (Audit) durch.

Seit 2014 hat die BBF einen Beirat, der die Weiterentwicklung als Forschungsbibliothek und die Entwicklung neuer Dienstleistungen unterstützt. Der Vorsitzende wurde als Mitglied in den Wissenschaftlichen Beirat des DIPF berufen. Für große Projekte wie z.B. die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) gibt es extern besetzte Projektbeiräte.

Das IZB hat zwei dauerhaft eingerichtete Begleitgremien. Der Nutzerbeirat berät das IZB in strategischen Fragen, die mit dem Fachportal Pädagogik verbundenen sind. Die aus Vertretern des Bundes und der Länder zusammengesetzte Steuerungsgruppe begleitet die Arbeit der koordinierenden Geschäftsstelle des Deutschen Bildungsservers.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Nach Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats wurden und werden die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 14. März 2012) umgesetzt. Die Einrichtung führt dazu Folgendes aus:

Beteiligung an nationalen und internationalen Diskursen der Bildungsforschung

1. *Es wird empfohlen, dass das Institut seine internationale Präsenz weiter stärkt und vermehrt in referierten englischsprachigen Zeitschriften publiziert. (vgl. Stellungnah-*

me des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 14. März 2012, Anlage B [Empfehlung 4])

Das DIPF gibt an, seine Beteiligung an nationalen und internationalen Diskursen der Bildungsforschung intensiviert zu haben, etwa über folgende Aktivitäten:

- Stärkung des internationalen Austauschs im Bereich Large Scale Assessment in der IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) und der OECD sowie die Organisation von Tagungen und das Wahrnehmen von Keynotes auf internationalen Konferenzen,
- Initiierung von fachlichen Diskursen (z. B. durch Special Issues auch in englischsprachigen Fachzeitschriften oder die Organisation von Fachtagungen).
- Erhöhung der Anzahl englischsprachiger Beiträge in begutachteten Zeitschriften pro Vollzeitäquivalent von 0,47 in 2011 auf 0,75 in 2016.

Konsolidierung von Leitungs- und Organisationsstrukturen

2. *Es wird begrüßt, dass das DIPF die institutionellen Leitungs- und Organisationsstrukturen in der Vergangenheit weiterentwickelte und den veränderten strukturellen, personellen und finanziellen Bedingungen anpasste. Dieser Prozess sollte konsequent fortgeführt werden. Dabei sollte auch geprüft werden, wie die nicht im Vorstand vertretenen W3-Professoren, Juniorprofessorinnen und -professoren sowie habilitierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch konsequenter in die Forschungsplanung einbezogen werden können. (Empfehlung 7)*

Eine Weiterentwicklung der Leitungs- und Organisationsstrukturen erfolgte insbesondere durch die Einführung eines geschäftsführenden Vorstands sowie die stärkere Einbindung der Personen der zweiten Leitungsebene (Arbeitsbereichsleitungen und Forschungsprofessuren) in die Strategie- und Planungsprozesse des Gesamtinstituts (siehe Kapitel 2).

3. *Es ist notwendig im Rahmen der IT, z. B. durch die Konzeption eines übergreifenden Gesamt-IT-Plans, eine größere Einheitlichkeit zu schaffen. Hierbei sollten auch Überlegungen zur informationstechnologischen Zusammenarbeit der beiden Bibliotheken sowie zur Integration der Bibliotheksfachsysteme Beachtung finden. (Empfehlung 9)*

Im Jahr 2013 wurde der Bereich IT-Service dem Vorstand unterstellt und dessen Leitungsstelle neu besetzt. Das IT-Standortkonzept 2014 zielt auf eine Vereinheitlichung der IT-Infrastruktur an allen Institutsstandorten in Berlin und Frankfurt sowie auf ein standardisiertes Angebot von IT-Basisdiensten (Netzwerk, Mail, Datenspeicher, Backup, Rechenserver, PC-Desktops etc.) für alle Beschäftigten. Die beiden Bibliotheken des Instituts haben 2016 ein gemeinsames Verbundsystem installiert (siehe Punkt 6).

4. *Derzeit verfügt das DIPF über zwei nach Länderzugehörigkeit der Standorte getrennte Budgets. Es wird den Zuwendungsgebern empfohlen, die Einführung eines einheitlichen Haushalts zu prüfen. (Empfehlung 8)*

Das DIPF verfügt seit 2001 über einen Gesamthaushalt. Im Programmbudget werden die Sitzlandanteile für Hessen und Berlin ausgewiesen und der Finanzierungsanteil für Berlin wird im Verwendungsnachweis gesondert dargestellt.

Bündelung, Vernetzung und Nutzungsmonitoring der Informationsinfrastrukturen

- 5. Der Schwerpunkt Bildungsinformation fasst derzeit verschiedene bibliothekarische, archivarische und informationswissenschaftliche Dienste zusammen. Es wird empfohlen, diese Bestände strukturell weiter zusammenzuführen und über ein gemeinsames Internetportal einen übersichtlichen Zugang anzubieten. Es wird angeregt, eine Strategie für den gesamten Schwerpunkt Bildungsinformation zu entwickeln. (Empfehlung 1) Es wird empfohlen, die im Informationszentrum Bildung aktuell vorgehaltenen elektronischen Dienste besser zu bündeln und gemeinsam anzubieten. (Empfehlung 3)*

Nach Angaben des DIPF wurden die auf einem gemeinsamen Datenbestand basierenden Serviceangebote gebündelt und werden über zwei zielgruppenorientierte Zugänge (Fachportal Pädagogik und Deutscher Bildungsserver) zur Verfügung gestellt. Vom Deutschen Bildungsserver verantwortete und bisher eigenständige Informationsportale wurden aufgelöst (z. B. Schulweb) oder inhaltlich und strukturell in den Deutschen Bildungsserver integriert (z. B. Bildung weltweit). Die Angebote der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung wurde in die Metasuche des Fachportals Pädagogik eingebunden.

Ergänzend zu diesen Vereinheitlichungen wird ein Portal der BBF zur Bildungsgeschichte in Kooperation mit dem IZB entwickelt, das die Spezifik des bildungshistorischen Quellenmaterials und die besonderen Anforderungen der aus unterschiedlichen Disziplinen stammenden Nutzenden berücksichtigt.

- 6. Es wird empfohlen, die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken des DIPF in Frankfurt am Main und Berlin weiter auszubauen und dabei insbesondere auch Synergieeffekte nachhaltiger zu nutzen. Auch sollte geprüft werden, ob ein beide Bibliotheken umfassendes Bibliothekssystem eingeführt werden kann. (Empfehlung 2)*

2016 haben BBF, FFB und IZB die Verbundkatalogisierung beim Südwestdeutschen Bibliotheksverbund und die Einführung des neuen, einheitlichen Lokalsystems abgeschlossen. Weitere Synergien gibt es, so das DIPF, durch gemeinsame Verwaltung von Online-Ressourcen und Abstimmung der Erwerbungsprofile.

- 7. Die Nutzung von Informationsangeboten und Datenbanken sollte statistisch nachgehalten und die Nutzungsforschung ausgebaut werden. (Empfehlung 5)*

Die Nutzung der Forschungs- und Informationsinfrastrukturen wird über regelmäßige Analysen, Statistiken und Studien nachgehalten und ist Teil der Leistungspläne und Leistungsindikatorik des DIPF. In den Leistungsplänen des DIPF dienen Onlinezugriffe zur Repräsentation der Nutzungszahlen.

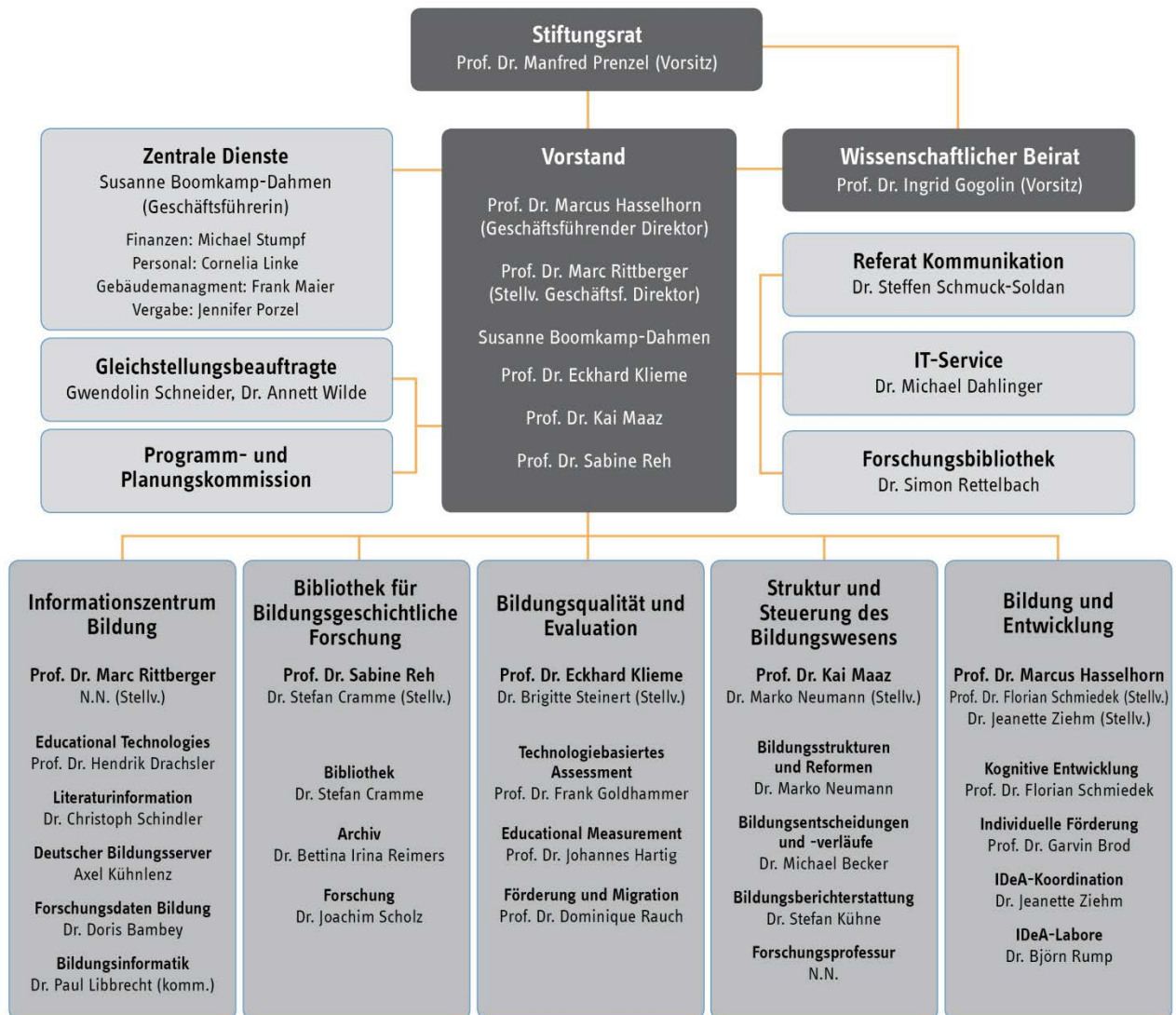
Strategische Schärfung der Transferaufgabe

8. *Es wird empfohlen, den Transfer der Ergebnisse der am DIPF durchgeführten bildungswissenschaftlichen Studien sowie der Schul- und Unterrichtsforschung in die Bildungspraxis weiter zu verstärken. (Empfehlung 6)*

2017 wurde eine AG Transfer mit Vertreterinnen und Vertretern aller fünf Abteilungen sowie des Referats Kommunikation eingerichtet. Sie hat die Aufgabe, den Vorstand in allen den Transfer betreffenden Angelegenheiten zu beraten und die Qualitätssicherung der Transferaktivitäten auszubauen, etwa durch das Etablieren eines Monitorings für Transferaktivitäten.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen des DIPF

	Zeitraum		
	2014	2015	2016 ¹⁾
Veröffentlichungen insgesamt	365	343	385
Monografien	9	14	10
Einzelbeiträge in Sammelwerken	119	94	103
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	123	102	134
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	31	26	37
Arbeits- und Diskussionspapiere	67	95	88
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	16	12	13

¹⁾ „Advance online publications“ werden als publiziert gewertet.

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2014			2015			2016 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		32.051			33.219			43.964		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	24.604	100		22.600	100		24.246	100	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	16.067	65		17.285	76		17.499	72	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	16.067			17.285			17.499		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	0			0			0		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	8.537	35	100,0	5.265	23	100,0	6.688	28	100,0
2.1	DFG	273		3	405		8	297		4
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	84		1	108		2	268		4
2.3	Bund, Länder	7.234		85	2.432		46	4.416		66
	davon Bundesmittel	3.673		43	1.824		35	3.377		
	davon Ländermittel (inkl. LOEWE Förderung)	3.561		42	506			1.039		
2.4	EU	56		1	0		0	22		0
2.5	Wirtschaft	0		0	0		0	36		1
2.6	Stiftungen	212		2	634		12	564		8
	davon Stiftung Hector II	212			175			119		
	davon Bertelsmann Stiftung				138			204		
2.7	andere Förderer	678		8	1.686		32	1.065		16
	davon OECD	458			474			815		
	davon Stadt Frankfurt	47			47			47		
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	0,0	0		50	0		79	0	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	0,0			50			79		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	4.847			5.239			7.048		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	2.600			5.380			12.670		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		32.051	33.219	43.964
1.	Personal	16.103	15.467	15.700
2.	Sachausstattung	591	662	573
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	219	148	163
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	1.219	3.898	9.592
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.923	6.261	8.147
	davon: Aufwendungen für bezogene Leistungen	4.576	2.352	2.416
	davon: Mieten	1.040	1.070	1.066
	davon: Reisekosten	496	345	394
	davon: Steuern	922	1.277	875
6.	Sonstiges	4.996	6.783	9.789
	davon: Zuführung zu Rückstellung aus institutioneller Förderung	1.951	2.549	3.298
	davon: Zuführung zu Rückstellungen Bau	613	1.391	2.657
	davon: sonstige Zuführung zu Rückstellungen	2.431	2.843	3.834

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5 % der Einnahmen aus der institutionellen Förderung)	399	431	435
--	-----	-----	-----

¹ Endgültige Daten

² Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen „institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)“, „Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“ und „Erträgen aus Leistungen“.

³ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.7 ergeben 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der „Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2016)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon dritt-mittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	119,5	41,4	149	67,1	101	75,3
Professuren / Direkt. (C4, W3 u. ä.)	6,5	15,4	7	14,3	2	50,0
Professuren / Direkt. (C3, W2, A16 u. ä.)	2,0	0,0	2	0,0	0	0,0
Wissenschaftler/-innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u. ä.)	8,0	0,0	8	0,0	3	0,0
Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren / Habilitierende (C1, W1, A14, E14 u. ä.)	26,0	30,8	31	67,7	16	81,3
Wissenschaftler/-innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u. ä.)	50,6	47,6	64	64,1	49	63,3
Promovierende (A13, E13, u. ä.)	26,4	62,1	37	100,0	31	100,0

Servicebereiche	72,4	29,5	87
Bibliothek (ab E13, höherer Dienst)	2,9	0,0	3
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	14,8	45,9	17
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	11,1	61,3	12
Bibliothek (E2 bis E6, einfacher Dienst)	0,8	100,0	1
Informationstechnik - IT (ab E13, höherer Dienst)	1,7	41,2	2
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	8,8	0,0	9
Informationstechnik - IT (E5 bis E9m, mittlerer Dienst)	7,2	47,9	9
Service in den Abteilungen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	18,2	35,7	23
Service in den Abteilungen (E5 bis E9m, mittlerer Dienst)	6,9	7,3	11

Administration	43,2	0,0	52
Verwaltungsleitung	1,0	0,0	1
Abteilungs-/Gruppenleitungen i.d. Verwaltung (ab E13, höherer Dienst)	5,0	0,0	5
Abteilungs-/Gruppenleitungen i.d. Verwaltung (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,0	0,0	1
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	1,0	0,0	1
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,8	0,0	6
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (ab E13, höherer Dienst)	2,5	0,0	3
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	10,5	0,0	12
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (E5 bis E9m, mittlerer Dienst)	6,4	0,0	7
Verwaltung - Presse und Öffentlichkeitsarbeit	5,9	0,0	9
Hausdienste (E5 bis E9m, mittlerer Dienst)	5,5	0,0	6
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)	0,6	0,0	1

Studentische Hilfskräfte	34,3	63,6	108
Wissenschaftliche Hilfskräfte	0,6	33,3	6

Auszubildende	3,0	0,0	3
----------------------	------------	------------	----------

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Frankfurt am Main und Berlin (DIPF)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-4
3. Teilbereiche des DIPF	B-7
4. Kooperation und Vernetzung	B-10
5. Personal	B-12
6. Qualitätssicherung	B-13

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) widmet sich thematisch der nationalen und internationalen Bildungsforschung. Es erarbeitet insbesondere zentrale Grundlagen für die empirische Forschung und wird daher als Einrichtung gefördert, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, aber gleichzeitig auch wesentliche eigene Forschungsbeiträge leistet.

Seit der letzten Evaluierung 2011 hat sich das Institut sehr positiv entwickelt. Das DIPF ist eine der national führenden und international stark wahrgenommenen Einrichtungen auf seinem Gebiet. Es verbindet ausgesprochen überzeugend wissenschaftliche Dienstleistungs- und Infrastrukturaufgaben mit eigenen Forschungen und einem Transfer in die Bildungspraxis und -politik. Mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) verfügt es in Berlin zudem über eine einmalige Sammlung zur deutschen Bildungsgeschichte.

Die Forschungsinfrastrukturen und Dienstleistungen des DIPF sind für die Bildungsforschung von großer Bedeutung. Einen Schwerpunkt bildet die Bildungsinformation, die verschiedene bibliothekarische, archivarische und informationswissenschaftliche Dienste umfasst. Eine weitere wichtige Forschungsinfrastruktur des Instituts ist das aus der hessischen Exzellenz-Initiative LOEWE hervorgegangene IDEA-Zentrum¹, das 2014 am DIPF verstetigt wurde und die Umsetzung innovativer Forschungsvorhaben ermöglicht. Die Forschungsarbeiten des Instituts greifen gesellschaftlich relevante Themen auf, die interdisziplinär bearbeitet werden und sich in sehr guten Publikationsleistungen niederschlagen. Durch die Beteiligung an der Nationalen Bildungsberichterstattung und an großangelegten Bildungsstudien wie z. B. PISA trägt das DIPF außerdem dazu bei, Entwicklungen im Bildungsbereich wissenschaftlich fundiert zu erfassen und damit zentrale Informationen für Bildungsforschung und Bildungspolitik bereitzustellen.

Im Einzelnen werden die Abteilungen des DIPF, in denen diese Leistungen erbracht werden, jeweils einmal mit „exzellent“, „sehr gut bis exzellent“ und „gut bis sehr gut“ sowie zweimal mit „sehr gut“ bewertet.

Das DIPF plant, sich in „DIPF - Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation“ umzubenennen, was die umfassenden Aufgaben des Instituts in geeigneter Weise widerspiegelt.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch **Fettdruck** hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Die strategische Arbeitsplanung des DIPF wird begrüßt. Mit den beiden Bereichen *Systematic Review* und *Implementationsforschung* setzt das DIPF neue und wichtige Schwerpunkte. Bei der künftigen strategischen Weiterentwicklung sollte das Institut vermehrt thematische Schwerpunkte definieren, in denen es eine führende Rolle anstrebt.

¹ „Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk“.

2. Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurden die im Informationszentrum Bildung angesiedelten Angebote umstrukturiert und besser gebündelt. Diese Entwicklung ist positiv, sie muss aber noch deutlich intensiver vorangetrieben werden. Es wird empfohlen, alle Angebote der Bildungsinformation über einen gemeinsamen Daten- bzw. Suchraum verfügbar zu machen. Für die Nutzbarkeit durch die wissenschaftliche Gemeinschaft sowie für die Erschließung neuer Nutzergruppen ist das essentiell. Ebenso sollte das Nutzungsmonitoring weiter systematisiert werden.
3. Dem DIPF stehen umfangreiche Drittmittel zur Verfügung. Sie machten zuletzt 28 % der gesamten Erträge des Instituts aus. Sehr erfolgreich war das DIPF insbesondere in der Einwerbung von Drittmitteln des BMBF und der OECD und damit verbundene großen Projekten. Andere Drittmittelgeber spielen aus diesem Grund eine geringere Rolle. Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler des DIPF sollten aber weiterhin dazu ermutigt werden, Anträge insbesondere bei der DFG zu stellen, da dies für ihre akademische Laufbahn wichtig ist. Das würde auch dazu beitragen, zukünftig die DFG-Abgabe einzuwerben.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

4. Im Jahr 2020 wird der gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt berufene Leiter der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation ruhestandbedingt aus dem Institut ausscheiden. Die an der Berufung der neuen Leitung beteiligten Gremien sollten eine wissenschaftlich bestens ausgewiesene Führungspersönlichkeit gewinnen, die an die sehr erfolgreiche Arbeit der Abteilung anknüpfen kann. Die Suche nach einer Nachfolge für die Abteilungsleitung muss daher frühzeitig angegangen werden. Mit der Neubesetzung besteht zudem die Möglichkeit, den Anteil an Frauen in Führungspositionen zu erhöhen.
5. Die Bewertungsgruppe begrüßt die große Bereitschaft der Universitätsleitung, noch enger mit dem DIPF zu kooperieren und empfiehlt, auf eine gemeinsame Profilbildung in den Bereichen Digitalisierung und Bildungsinformatik hinzuwirken.
6. Die Förderung des Verbunds Forschungsdaten Bildung läuft im September 2019 aus. Da der Verbund essentielle Infrastrukturleistungen für die Bildungsforschung in Deutschland erbringt, sollten die Projektpartner gemeinsam mit ihren Gremien prüfen, wie eine dauerhafte Finanzierung des Verbunds gesichert werden kann.

Personal (Kapitel 5)

7. Auf der ersten und zweiten Leitungsebene sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Das Institut ist aufgefordert, in seinen Bemühungen nicht nachzulassen und für mehr Beteiligung von Wissenschaftlerinnen auf den oberen Leitungsebenen zu sorgen.
8. Es wird empfohlen, zukünftig eine systematische Personalentwicklung vorzusehen, um das Personal bei der zunehmenden Digitalisierung insbesondere des Bibliotheks- und Infrastrukturbereichs zu unterstützen.

Qualitätssicherung (Kapitel 6)

9. Das Institut sollte zukünftig Nutzung und Wirksamkeit (impact) seiner Angebote kontinuierlich nachhalten, eine differenziertere zielgruppenspezifische Indikatorik

entwickeln und hierzu die vorhandenen technischen Möglichkeiten voll ausschöpfen. In diesen Prozess sollte das Institut auch den Wissenschaftlichen Beirat und Erfahrungen anderer Leibniz-Einrichtungen einbeziehen. Die im Programmbudget des DIPF enthaltenen Indikatoren bieten einen guten Ausgangspunkt.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Seit der letzten Evaluierung 2011 hat sich das DIPF sehr positiv entwickelt. Wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen haben strukturelle Verstärkungen in den fünf Abteilungen des DIPF.

Dazu zählt die Verstetigung des aus der hessischen Exzellenz-Initiative LOEWE hervorgegangenen IDeA-Zentrums, dessen Koordination in der Abteilung Bildung und Entwicklung angesiedelt ist. Bereits bei der letzten Evaluierung wurden der Aufbau des IDeA-Zentrums und die damit verbundene sinnvolle Ergänzung der Themenstruktur des DIPF sehr positiv bewertet und die Planungen für eine Verstetigung des Zentrums begrüßt. Der Fokus des IDeA-Zentrums liegt auf der empirischen Untersuchung von Kindern, die ein erhöhtes Risiko für Bildungsmisserfolg haben. Das Zentrum stellt herausragende Infrastrukturangebote bereit, fördert die Vernetzung innerhalb der Abteilungen des DIPF und schafft Verbindungen zur neurowissenschaftlichen Forschung. Damit hebt sich das DIPF deutlich von anderen Instituten ab und erbringt einen wichtigen Mehrwert für die empirische Bildungsforschung.

Weiterhin wurden die Leitungen der Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens und der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) neu besetzt. Die Leitung der BBF wurde erstmals, wie es bei den anderen vier Abteilungen bereits üblich ist, gemeinsam mit einer Universität (Humboldt zu Universität zu Berlin) berufen. Unter der neuen Leiterin hat sich die Bibliothek insgesamt positiv entwickelt und Forschungsaktivitäten wurden systematisch verankert.

Durch die gemeinsame Berufung von zwei Professuren mit der Goethe-Universität Frankfurt im Jahr 2017 wurde zudem die zweite Leitungsebene (Arbeitsbereichsleitungen) des DIPF gestärkt. Die im Informationszentrum Bildung (IZB) angesiedelte Professur für *Educational Technologies* mit dem Schwerpunkt *Learning Analytics* beschäftigt sich mit einem noch relativ jungen Bereich, der aber neue Perspektiven für die Bildungsforschung eröffnet. Ziel von *Learning Analytics* ist es, durch das Sammeln, Analysieren und Auswerten von Daten über Lernende, Lernprozesse besser zu verstehen und das Lernen zu optimieren. Sehr großes Potenzial hat auch das Thema Förderung und Migration in der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation.

Nach einer Phase starken Wachstums, die mit einem deutlichen Anstieg der Aufgaben des Vorstands verbunden war, hat zudem eine Konsolidierung und Anpassung der Leitungs- und Organisationsstrukturen stattgefunden. Es wurde ein dreiköpfiger Geschäftsführender Vorstand eingeführt, der den Gesamtvorstand (Abteilungsleitungen und administrative Leitung) entlastet. Dieses Modell hat sich als sachgerecht und leistungsfähig erwiesen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die strategische Arbeitsplanung des DIPF wird begrüßt. Das Institut verfügt über eine hervorragende Methodenkompetenz, die in den bereits existierenden Schwerpunktbereichen Assessment, Bildungsmonitoring und Forschungsdaten zum Tragen kommt. Diese Methodenkompetenz wird nun durch die zwei neuen Schwerpunktbereiche *Systematic Review* und *Implementationsforschung* noch erweitert.

Der Schwerpunktbereich *Systematic Review* bietet dem DIPF dabei die Möglichkeit, seine Rolle als zentraler Akteur in der Koordinierung und Umsetzung multidisziplinärer Projekte weiter zu stärken sowie umfassende Informationen zu politik- und praxisrelevanten Fragestellungen zur Verfügung zu stellen. Im Bereich der *Implementationsforschung* verfolgt das DIPF einen vielversprechenden Ansatz, der dazu beitragen kann, wichtige Erkenntnisse für die Umsetzung von z. B. Bildungsreformen in die pädagogische Praxis zu generieren. Gleichwohl unterscheidet sich der Ansatz des DIPF von dem, was an anderen Standorten unter *Implementationsforschung* verstanden und beforscht wird. Das Institut sollte diese Unterschiede deutlicher herausarbeiten und die eigenen Forschungsfragen klarer definieren.

Mit den beiden Bereichen *Systematic Review* und *Implementationsforschung* setzt das DIPF neue und wichtige Schwerpunkte. Bei der künftigen strategischen Weiterentwicklung sollte das Institut vermehrt thematische Schwerpunkte definieren, in denen es eine führende Rolle anstrebt. Beispielsweise könnte das Institut in den Bereichen Digitalisierung und Bildungsgerechtigkeit deutlichere Akzente setzen. Hierfür bieten sich auch Kooperationen mit anderen Leibniz-Instituten an. Zudem könnte das DIPF den Bereich bildungswissenschaftliche Forschungsdaten zu einem strategischen Schwerpunkt seiner Forschungsinfrastrukturvorhaben ausbauen (s. auch Empfehlung zum Verbund Forschungsdaten Bildung in Kapitel 4).

Das DIPF plant, sich in „DIPF - Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation“ umzubenennen, was die umfassenden Aufgaben des Instituts in geeigneter Weise widerspiegelt.

Arbeitsergebnisse

Das DIPF erbringt zentrale wissenschaftliche Dienst- und Infrastrukturleistungen für die Bildungsforschung in Deutschland. Einen Schwerpunkt bildet die Bildungsinformation, die verschiedene bibliothekarische, archivarische und informationswissenschaftliche Dienste umfasst. **Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurden die im Informationszentrum Bildung angesiedelten Angebote umstrukturiert und besser gebündelt.** Sie werden nun über die zwei Portale „Deutscher Bildungsserver“ und „Fachportal Pädagogik“ bereitgestellt. **Diese Entwicklung ist positiv, sie muss aber noch deutlich intensiver vorangetrieben werden. Es wird empfohlen, alle Angebote der Bildungsinformation über einen gemeinsamen Daten- bzw. Suchraum verfügbar zu machen. Für die Nutzbarkeit durch die wissenschaftliche Gemeinschaft sowie für die Erschließung neuer Nutzergruppen ist das essentiell. Ebenso sollte das Nutzungsmonitoring weiter systematisiert werden.**

Die Nutzungszahlen zu den Informationsangeboten des DIPF sind insgesamt hoch, werden aber nur auf aggregierter Ebene ausgewiesen. Um die Aussagekraft der Nutzungszahlen zu verbessern, sollte die Indikatorik weiterentwickelt und Nutzungszahlen zu einzelnen Services ausgewiesen werden. Eine differenzierte Indikatorik ist zudem für das interne Qualitätsmanagement von Bedeutung (vgl. Empfehlung in Kapitel 6).

Die Forschungsergebnisse des DIPF schlagen sich in einer sehr guten Publikationsleistung nieder. Das bereits bei der letzten Evaluierung vorhandene hohe Niveau konnte weiter gesteigert werden. Insbesondere wird begrüßt, dass die internationale Wahrnehmbarkeit wie bei der letzten Evaluierung empfohlen durch einen deutlich höheren Anteil englischsprachiger Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften gestiegen ist. Im Sinne der Open-Access-Strategie des DIPF sollte der Anteil an Open-Access-Publikationen gesteigert und auch bei der Veröffentlichung von Monographien eine Open-Access-Publikation geprüft werden. Im Rahmen der PISA-Erhebungen, am DIPF ein wichtiges Tätigkeitsfeld der wissenschaftlichen Infrastruktur, werden auch Forschungsfragen bearbeitet, die sich u. a. mit der Entwicklung von Erhebungsinstrumenten und international vergleichbaren Indikatoren für Schul- und Unterrichtsqualität beschäftigen.

Auf der Grundlage seiner Forschungstätigkeiten und Informationsinfrastrukturen erbringt das DIPF wichtige Transferleistungen. Eine wesentliche Aufgabe ist die Unterstützung einer an empirischen Erkenntnissen orientierten Gestaltung des Bildungswesens. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die von Bund und Ländern in Auftrag gegebene Nationale Bildungsberichterstattung. Sie wird vom DIPF koordiniert und gemeinsam mit fünf Partnerinstitutionen durchgeführt. Kern der Arbeit ist die Erstellung des alle zwei Jahre erscheinenden Bildungsberichts, der Politik, Verwaltung und die interessierte Öffentlichkeit über Stand und Entwicklung des Bildungswesens in Deutschland informiert. Außerdem vermittelt das DIPF seine Forschungsergebnisse durch die Erstellung von Gutachten, die Durchführung von Projekten und Sachverständigentätigkeiten in externen Gremien.

Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend hat das DIPF ein Transferkonzept entwickelt, das folgende Bereiche umfasst: Adressatenorientiert aufbereitete Informationen und Produkte; Evaluationen, Beratungen und Schulungen; Interaktionen mit den Adressatengruppen außerhalb der Wissenschaft. Im Jahr 2017 wurde zudem eine Transfer-AG eingerichtet, die den Vorstand in allen die Vermittlung betreffenden Angelegenheiten berät und an der Entwicklung eines Monitoringsystem für Transferaktivitäten arbeitet. Die strukturierte Herangehensweise an das Thema wird sehr positiv bewertet.

Angemessenheit der Ausstattung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des derzeitigen Aufgabenspektrums des DIPF auskömmlich. Durch Überführung des IDEA-Zentrums in den Kernhaushalt ist dieser im Berichtszeitraum deutlich gewachsen und die Drittmittel sind entsprechend zurückgegangen.

Auch ohne das IDEA-Zentrum stehen dem DIPF umfangreiche Drittmittel zur Verfügung. Sie machten zuletzt 28 % der gesamten Erträge des Instituts aus. Sehr er-

folgreich war das DIPF insbesondere in der Einwerbung von Drittmitteln des BMBF und der OECD und damit verbundenen großen Projekten. Andere Drittmittelgeber spielen aus diesem Grund eine geringere Rolle. Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler des DIPF sollten aber weiterhin dazu ermutigt werden, Anträge insbesondere bei der DFG zu stellen, da dies für ihre akademische Laufbahn wichtig ist. Das würde auch dazu beitragen, zukünftig die DFG-Abgabe einzuwerben.

Das DIPF hat zwei Standorte: Frankfurt am Main und Berlin. Die Expansion des Instituts führte dazu, dass zusätzliche Räume in Frankfurt angemietet werden mussten und die Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens übergangsweise in Berlin untergebracht ist. Es wird begrüßt, dass mit der Fertigstellung eines Neubaus auf dem Campus der Universität Frankfurt die Abteilungen räumlich wieder zusammengeführt werden sollen. Der Umzug aller in Frankfurt Beschäftigten und der Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens in den Neubau ist für 2018 geplant. Der Neubau bietet den Beschäftigten zukünftig hervorragende Arbeitsbedingungen und wird die Kommunikation zwischen den Abteilungen und mit der Goethe-Universität Frankfurt weiter befördern. Insbesondere die derzeit noch in Berlin angesiedelte Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens wird von der engeren Anbindung an die anderen Abteilungen profitieren.

Im Rahmen des Umzugs soll auch die Forschungstechnik des IDeA-Laborbereichs zusammengeführt werden, die sich jetzt noch auf die Labore am DIPF und Räume der Goethe-Universität Frankfurt verteilt. Der IDeA-Laborbereich ist hervorragend ausgestattet und umfasst zwölf Labore, die ein breites Spektrum an verhaltensbasierten und neurowissenschaftlichen Studien ermöglichen.

Die IT-Ausstattung ist angemessen für die Erfüllung der Aufgaben des Instituts. In den letzten Jahren wurden wichtige Modernisierungen erreicht, insbesondere in der Virtualisierung von Services (Rechner und Speicher). Ein einheitliches Sicherungskonzept mit Speicherung der Backup-Daten an zwei räumlich getrennten Orten ist vorhanden.

3. Teilbereiche des DIPF

Informationszentrum Bildung (61,4 VOLLZEITÄQUIVALENTE [VZÄ], DAVON 34,6 VZÄ FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN, 5 VZÄ PROMOVIERENDE UND 21,8 VZÄ SERVICEBEREICHE)

Das Informationszentrum Bildung (IZB) stellt ein großes und wichtiges Angebot an Informationsinfrastrukturen für die Bildungsforschung und Bildungspraxis bereit. So bieten beispielsweise der Deutsche Bildungsserver und das Fachportal Pädagogik umfangreiche Recherchemöglichkeiten. Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurden die unterschiedlichen Informationsangebote umstrukturiert und besser gebündelt. Diese Entwicklung muss allerdings noch weiter vorangetrieben werden (vgl. Kapitel 2).

Das im IZB angesiedelte und beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten akkreditierte Forschungsdatenzentrum Bildung arbeitet an der rechtssicheren und nutzerfreundlichen Archivierung und Publikation von Forschungsdaten für die Bildungsforschung. Es

koordiniert z. B. den vom BMBF geförderten Verbund Forschungsdaten Bildung, der zentrale und essentielle Infrastrukturleistungen für die deutsche Bildungsforschung erbringt (vgl. Kapitel 4). Das gemeinsam mit der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation betriebene TBA-Zentrum entwickelt zudem innovative technologiebasierte Verfahren zur Erfassung von Lernergebnissen, die insbesondere in nationalen wie internationalen Bildungsforschungs- und Assessmentprojekten wie PISA oder NEPS zum Tragen kommen und eine wertvolle technologische Forschungsunterstützung darstellen.

Das IZB erzielt sehr gute Forschungsergebnisse u. a. in zukunftsweisenden Themengebieten wie Informationsmanagement, *Digital Humanities* und *Educational Technologies*. Auch die Arbeitsergebnisse im Bereich der Informatik, wie z. B. die Softwareentwicklung, sind von hohem Interesse für verschiedene nationale und internationale Infrastruktureinrichtungen und sollten in den Informationswissenschaften deutlich sichtbarer gemacht werden. Dazu könnte beitragen, die strategische Weiterentwicklung des Bereichs Bildungsinformatik gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt voranzutreiben (vgl. Kapitel 4).

Das Informationszentrum Bildung wird als „sehr gut“ bewertet.

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (34,1 VOLLZEITÄQUIVALENTE [VZÄ], DAVON 10,4 VZÄ FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN, 1,3 VZÄ PROMOVIERENDE UND 22,4 VZÄ SERVICEBEREICHE)

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) stellt mit ihren umfangreichen Beständen eine einmalige Sammlung zur deutschen Bildungsgeschichte bereit. Die vorgehaltenen Datenbanken und Informationsportale sowie Text-, Bild- und Tonarchive sind auch international von Bedeutung und werden von der historischen Bildungsforschung intensiv genutzt.

Seit 2012 hat die BBF eine neue Leitung, die gemeinsam mit der Humboldt-Universität Berlin berufen wurde und dort die neu geschaffene Professur für Historische Bildungsforschung innehat. Unter der neuen Leiterin hat sich die BBF positiv entwickelt. Empfehlungsgemäß wurde gemeinsam mit der Institutsbibliothek des DIPF in Frankfurt ein einheitliches Bibliothekssystem eingerichtet und das Archivinformationssystem professionalisiert.

Die Erschließung der Bestände mit digitalen Methoden wurde begonnen und sollte konsequent fortgesetzt werden. Dazu sollte die BBF inhaltliche Schwerpunkte bei der Digitalisierung der Bestände festlegen. Bisher erfolgt dies vorwiegend nachfragebasiert. Ebenso sieht die Bewertungsgruppe umfassende Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der *Digital Humanities*. Hier sollte die Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum Bildung ausgeweitet werden, um die dort vorhandenen Kompetenzen besser zu nutzen.

Unter der neuen Leiterin wurde die Forschung erstmals systematisch in der BBF verankert. Eine kleine, motivierte Gruppe forscht insbesondere an den eigenen Beständen und erbringt gute Publikationsleistungen. Auch ein erfolgreich aufgelegtes Stipendienprogramm, mit dem externe Nutzerinnen und Nutzer der BBF unterstützt werden, bringt die Forschung an den Beständen in geeigneter Weise voran. Nach dieser positiven Anfangsphase sollte die Forschung nun stärker fokussiert werden, um die BBF wissenschaftlich zu profi-

lieren und dadurch sichtbarer zu machen. Dazu könnte auch die vom Institut angedachte Umbenennung in „Forschungsbibliothek für Bildungsgeschichte“ beitragen.

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung wird als „gut bis sehr gut“ bewertet.

Bildungsqualität und Evaluation (36,5 VOLLZEITÄQUIVALENTE [VZÄ], DAVON 23,5 VZÄ FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN, 9,3 VZÄ PROMOVIERENDE UND 3,7 VZÄ SERVICEBEREICHE)

Die Abteilung Bildungsqualität und Evaluation gliedert sich in die zwei Schwerpunktbereiche Unterrichts- und Schulforschung sowie Pädagogisch-psychologische Diagnostik. Eine Verbindung entsteht durch die erfolgreiche Beteiligung an großangelegten Bildungsstudien, wie PISA und NEPS.

Die Balance zwischen Grundlagenforschung und Anwendungsorientierung ist ausgewogen. Die Bewertungsgruppe begrüßt insbesondere die im TBA-Zentrum angesiedelte Entwicklung von innovativen, technologiebasierten Messmethoden zur Erfassung von Lernergebnissen. Diese sind weltweit führend und setzen auf Zukunftsthemen wie beispielsweise *natural language processing*.

Die Abteilung produziert exzellente Forschungsergebnisse und publiziert diese hochrangig. Die Abteilung ist international hervorragend vernetzt. Sie wirbt umfangreiche Drittmittel ein und ist auch in der Nachwuchsförderung äußerst erfolgreich. So haben in den letzten Jahren neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Abteilung Rufe auf Professuren erhalten.

Die Abteilung ist von wesentlicher Bedeutung für das gesamte Institut. Ihre Expertise ist weltweit gefragt. Der Abteilungsleiter, ein hochrenommierter Wissenschaftler, der die Bildungsforschung in den letzten Jahren maßgeblich geprägt hat, tritt 2020 in den Ruhestand. Eine Besetzung dieser Position auf hohem Niveau wird für das DIPF von zentraler Bedeutung sein (vgl. Kapitel 4 zur Besetzung der frei werdenden Position).

Die Abteilung Bildungsqualität und Evaluation wird als „exzellent“ bewertet.

Struktur und Steuerung des Bildungswesens (16,5 VOLLZEITÄQUIVALENTE [VZÄ], DAVON 8,5 VZÄ FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN, 5,2 VZÄ PROMOVIERENDE UND 2,8 VZÄ SERVICEBEREICHE)

Die Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens befasst sich mit Bildungserwerbsprozessen und der Rolle institutioneller und individueller Faktoren in Entwicklungsverläufen. Die Abteilung ging 2013 mit der Neubesetzung der Leitungsstelle aus der Abteilung *Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens* hervor.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Abteilung ist die von Bund und Ländern geförderte Nationale Bildungsberichterstattung. Sie wird seit 2004 erfolgreich vom DIPF koordiniert und ist ein Kernelement der Transferleistungen des Instituts (vgl. Kapitel 2). Durch die Bildungsberichterstattung ist die Abteilung hervorragend mit anderen Institutionen vernetzt. Die Forschungsergebnisse der Abteilungen sind sehr gut und werden entsprechend publiziert, sollten künftig aber verstärkt in englischsprachigen Zeitschriften veröffentlicht werden, um die internationale Rezeption zu erhöhen. Zur weiteren Profilie-

rung wäre es wünschenswert, in der Forschung die soziologische, strukturelle Perspektive zu stärken.

Die Drittmiteinnahmen von Bund und Ländern sind hoch. Sie sollten ergänzt werden um Förderungen der Grundlagenarbeiten, wie sie z. B. die DFG fördert. Die Bewertungsgruppe begrüßt die insgesamt sehr positive Entwicklung, die die Abteilung unter der neuen Leitung genommen hat.

Die Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens wird als „sehr gut“ bewertet.

Bildung und Entwicklung (33,2 VOLLZEITÄQUIVALENTE [VZÄ], DAVON 19,3 VZÄ FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN, 5,6 VZÄ PROMOVIERENDE UND 8,3 VZÄ SERVICEBE-REICHE)

Die Abteilung Bildung und Entwicklung beschäftigt sich mit Bildungsprozessen im Lebenslauf, insbesondere in der frühen Kindheit. Die entwicklungspsychologische Grundlagenforschung der Abteilung konzentriert sich auf die individuellen Voraussetzungen und Grenzen erfolgreichen Lernens. Die anwendungsorientierte Forschung widmet sich der individuellen Diagnostik von Potentialen und Risiken sowie der Förderung von Lernprozessen. Ein Beispiel für die sehr erfolgreiche anwendungsorientierte Forschung ist das von der Jacobs Foundation finanzierte Projekt UPWIND². Hierbei wird in beeindruckender Weise gezeigt, wie psychologische Forschung mit zeitgemäßer Technik innovativ verknüpft werden kann, um individuelle Förderung zu optimieren. Die Abteilung publiziert ihre Ergebnisse in hochrangigen Zeitschriften, ist international sichtbar und erzielt hohe Drittmittelträge.

Ein zentraler Bestandteil der Abteilung ist die Koordinationsstelle des IDeA-Zentrums und die dazugehörige Laborinfrastruktur. Die IDeA-Labore sind hervorragend ausgestattet und ein wichtiges Element in der Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität Frankfurt. Die eingesetzten Methoden reichen von papier- und computergestützten kognitiven Testverfahren über Blickbewegungsmessungen bis hin zu EEG und bildgebenden Verfahren (vgl. auch Kapitel 2).

Die Abteilung Bildung und Entwicklung wird als „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das DIPF kooperiert mit der Goethe-Universität Frankfurt und ist intensiv in die universitäre Lehre eingebunden. Insgesamt neun Beschäftigte des DIPF sind gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt berufen, darunter auch drei der fünf Abteilungsleitungen. Die beiden anderen Abteilungsleitungen wurden gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Hochschule Darmstadt berufen. Die Verstetigung des IDeA-Zentrums hat die langjährige Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt noch intensiviert.

² „Understanding and Improving Daily Cognitive and Affective Within-Child Dynamics in the School Context“.

Im Jahr 2020 wird der gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt berufene Leiter der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation ruhestandbedingt ausscheiden. Die an der Berufung der neuen Leitung beteiligten Gremien sollten eine wissenschaftlich bestens ausgewiesene Führungspersönlichkeit gewinnen, die an die sehr erfolgreiche Arbeit der Abteilung anknüpfen kann. Die Suche nach einer Nachfolge für die Abteilungsleitung muss daher frühzeitig angegangen werden. Mit der Neubesetzung besteht zudem die Möglichkeit, den Anteil an Frauen in Führungspositionen zu erhöhen.

Die Bewertungsgruppe begrüßt die große Bereitschaft der Universitätsleitung, noch enger mit dem DIPF zu kooperieren und empfiehlt, auf eine gemeinsame Profilbildung in den Bereichen Digitalisierung und Bildungsinformatik hinzuwirken.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Im Rahmen von zentralen Großprojekten und Daueraufgaben kooperiert das DIPF mit einer Reihe von universitären und außeruniversitären Einrichtungen.

Auf internationaler Ebene bringt sich das DIPF sehr erfolgreich in die internationalen Konsortien von PISA und PIAAC³ sowie in das Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) ein. Das ZIB ist ein an die Technische Universität München (TUM) angeschlossenes Institut, zu dessen zentralen Aufgaben die Planung, Durchführung und Auswertung der PISA-Studien in Deutschland gehört. Neben dem DIPF und der TUM ist auch das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) Teil des ZIB. Bei PISA 2015 und PISA 2018 hatte das DIPF die Federführung für die Entwicklung der international eingesetzten Fragebögen inne.

Auf nationaler Ebene koordiniert das DIPF seit 2004 die Erstellung des Nationalen Bildungsberichts, der gemeinsam mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI), den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder sowie dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) verfasst wird (vgl. Arbeitsergebnisse in Kapitel 2).

Eine weitere wichtige Kooperation besteht mit dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS) und dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) im Verbund Forschungsdaten Bildung. Ziel des Verbundes ist es, Forschungsdaten zu sichern und besser zugänglich zu machen. Das DIPF hat die Gesamtkoordination des Projektes inne und stellt qualitative, insbesondere audiovisuelle Daten bereit. **Die Förderung des Verbunds Forschungsdaten Bildung läuft im September 2019 aus. Da der Verbund essentielle Infrastrukturleistungen für die Bildungsforschung in Deutschland erbringt, sollten die Projektpartner gemeinsam mit ihren Gremien prüfen, wie eine dauerhafte Finanzierung des Verbunds gesichert werden kann.**

Weiterhin koordiniert das DIPF den Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotentiale und beteiligt sich am Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0, es hat die Federführung und

³ „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“.

Koordination der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) inne und ist Mitglied des Trägerkonsortiums des Programms Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS).

5. Personal

Die Personalstruktur des DIPF ist für die Erfüllung seiner derzeitigen Aufgaben angemessen. Die Zahl der Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen steht in einem angemessenen Verhältnis zu der Zahl der Beschäftigten im Servicebereich. In den Gesprächen mit den Beschäftigten des Instituts wurde eine hohe Arbeitszufriedenheit und Motivation deutlich.

Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ende 2016 waren knapp 70 % der Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen Frauen. Allerdings wird nur eine der fünf Abteilungen des DIPF von einer Wissenschaftlerin geleitet (Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung). Auch auf der Ebene darunter sind Frauen deutlich unterrepräsentiert: Nur eine der sieben Forschungsprofessuren ist mit einer Frau besetzt, bei den Arbeitsgruppenleitungen sind es vier von insgesamt 19.

Dabei ist es sehr positiv, dass das DIPF das Thema Chancengleichheit als Leitungsaufgabe verankert hat und versucht, durch aktive Ansprache geeigneter Kandidatinnen Frauen für Leitungspositionen zu gewinnen. **Das Institut ist aufgefordert, in diesen Bemühungen nicht nachzulassen und für mehr Beteiligung von Wissenschaftlerinnen auf den oberen Leitungsebenen zu sorgen.**

Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden am Institut in vorbildlicher Weise angegangen, seit 2010 ist es mit dem Audit „berufundfamilie“ zertifiziert. Die letzte Zertifizierung erfolgte 2017.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Am 31. Dezember 2016 arbeiteten 37 Promovierende am DIPF. 36 Beschäftigte des Instituts wurden in den Jahren 2014 bis 2016 promoviert. DIPF-Beschäftigte betreuten weitere 25 extern abgeschlossene Promotionen. Doktorandinnen und Doktoranden finden am DIPF exzellente Arbeitsbedingungen vor und werden durch das institutsinterne, interdisziplinäre Promotionsprogramm PhDIPF umfassend betreut und fortgebildet. Dissertationen sind meist eng an Drittmittelprojekte gebunden. Es wird begrüßt, dass das Institut über die Projektlaufzeit hinaus eine Weiterfinanzierung aus Haushaltsmitteln für ein weiteres Jahr ermöglicht. Als durchschnittliche Promotionsdauer strebt das DIPF vier Jahre an, was als angemessen erachtet wird. Der derzeit erhobene Durchschnittswert von 4,5 Jahren liegt darüber, ist allerdings auch wenig aussagekräftig, da er nicht um Ausfallzeiten (z.B. Elternzeiten) bereinigt ist.

Auch Postdoktorandinnen und Postdoktoranden werden am DIPF angemessen unterstützt. Sie erhalten die Möglichkeit, Lehrerfahrungen an Universitäten zu sammeln, die für eine akademische Laufbahn wichtig sind. Auch können sie Angebote des *College for Interdisciplinary Educational Research* (CIDER) wahrnehmen, das von sieben Instituten

der Leibniz-Gemeinschaft, dem BMBF und der Jacobs Foundation finanziert wird. Ziel von CIDER ist es, Postdocs am Beginn ihrer Karriere bei der Entwicklung eigener Forschungsprojekte im Bereich der interdisziplinären Bildungsforschung zu unterstützen. Höchst erfreulich sind auch die 16 im Berichtszeitraum ergangenen Rufe an DIPF-Beschäftigte, von denen 14 angenommen wurden.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Das DIPF unterstützt die berufliche Qualifizierung des nicht-wissenschaftlichen Personals durch unterschiedliche Fort- und Weiterbildungsangebote. **Es wird empfohlen, zukünftig eine systematische Personalentwicklung vorzusehen, um das Personal bei der zunehmenden Digitalisierung insbesondere des Bibliotheks- und Infrastrukturbereichs zu unterstützen.**

Es wird begrüßt, dass sich das DIPF auch an der beruflichen Ausbildung beteiligt. Ende 2016 waren drei Auszubildende am Institut beschäftigt.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Das DIPF verfügt über eine gute interne Qualitätssicherung. Zu dieser zählen u. a. ein datenbankbasiertes Monitoring-System, der einmal jährlich stattfindende Führungskräfte- und Treffen der Programm- und Planungskommission. Empfehlungsgemäß wurde eine zweite Leitungsebene (Forschungsprofessuren und Arbeitsbereichsleitungen) etabliert und Vertreterinnen und Vertreter dieser Gruppe wurden insbesondere im Rahmen der Programm- und Planungskommission in die strategische Verantwortung für das Gesamtinstitut eingebunden.

Die beiden wissenschaftlichen Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands werden vom Gesamtvorstand, in dem alle Abteilungsleitungen vertreten sind, für jeweils vier Jahre gewählt. Diese Form der rotierenden wissenschaftlichen Geschäftsführung hat sich als tragfähig erwiesen. Mit Blick auf die öffentliche Identifizierbarkeit des Instituts wird angeregt zu prüfen, ob ein Leitungsmodell mit einer höheren personellen Kontinuität auch im Geschäftsführenden Vorstand eine Option darstellen könnte.

Das Institut sollte zukünftig Nutzung und Wirksamkeit (impact) seiner Angebote kontinuierlich nachhalten, eine differenziertere zielgruppenspezifische Indikatoren entwickeln und hierzu die vorhandenen technischen Möglichkeiten voll ausschöpfen. In diesen Prozess sollte das Institut auch den Wissenschaftlichen Beirat und Erfahrungen anderer Leibniz-Einrichtungen einbeziehen. Die im Programmbudget des DIPF enthaltenen Indikatoren bieten einen guten Ausgangspunkt.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat, Nutzerbeirat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat bringt sich im Rahmen seiner zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen kritisch und konstruktiv in die Arbeit des Instituts ein. Im Jahr 2015 hat er außerdem ein umfassendes Audit des gesamten Instituts durchgeführt.

Wie im Audit 2015 empfohlen, sollte die DIPF-Leitung einen Informationsaustausch zwischen den weiteren Beiräten sicherstellen, soweit dies inhaltlich naheliegt. Solche Beiräte sind die zwei dauerhaft eingerichteten Gremien des Informationszentrums Bildung (Nutzerbeirat des Fachportals Pädagogik und die Steuerungsgruppe des Deutschen Bildungsservers) sowie der Beirat der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung.

Als Aufsichtsgremium nimmt der Stiftungsrat seine satzungsgemäßen Aufgaben angemessen wahr.

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2012 (vgl. Darstellungsbericht S. A-22ff.) setzte das DIPF, auch nach Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats, erfolgreich um.

Lediglich im Bereich der Informationsinfrastrukturen gibt es noch Handlungsbedarf. Hier sollten die bereits unternommen Schritte, die auf eine nutzerfreundlichere Gestaltung der Informationsangebote und eine systematische Erfassung der Nutzung verschiedener Services abzielen, konsequent fortgeführt werden (vgl. Kapitel 2).

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Birgit Spinath Psychologisches Institut, Universität Heidelberg

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Hans-Peter Seidel Max-Planck-Institut für Informatik, Saarbrücken

Sachverständige

Jens Beckmann School of Education, Durham University

Lucien Criblez Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich

Frank Fischer* Department Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Gunter Saake* Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme, Universität Magdeburg

Claudia Schuchart Institut für Bildungsforschung, Universität Wuppertal

Christiane Spiel Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft, Universität Wien

Katrin Stump Universitätsbibliothek, Technische Universität Braunschweig

Erich Svecnik Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens, Graz

[kurzfristige Absage eines/einer Sachverständigen] [Informationswissenschaft]

Vertreterin des Bundes (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Carolin Schumacher Bundesministerium für Bildung und Forschung

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Bernd Ebersold Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

* Teilnahme in Frankfurt/Main, ohne Standort Berlin

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreterin des zuständigen Fachressorts des Bundes

Brunhild Spannhake* Bundesministerium für Bildung und Forschung

Vertreterin des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Anja Steinhofer-Adam* Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden

Ilona Baudis** Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei Wissenschaft und Forschung

Vertreterin des wissenschaftlichen Beirats

Ingrid Gogolin Institut für Internationale Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft (Sektion A)

Josef Schrader Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen, Bonn

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Birgitta Wolff Goethe-Universität Frankfurt

Petra Stanat Humboldt-Universität zu Berlin, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)

Ulrich Trautwein Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung

Eckhardt Fuchs Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung

* Teilnahme in Frankfurt/Main, ohne Standort Berlin

** Teilnahme in Berlin, ohne Standort Frankfurt

25. Juni 2018

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Frankfurt am Main und Berlin (DIPF)**

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) bedankt sich bei der Bewertungsgruppe sowie beim Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft für die engagierte und professionelle Durchführung der Evaluierung und die konstruktiven Gespräche während der Begehung des DIPF am 8.-10.1.2018.

Das Institut, seine Leitung und die Beschäftigten sind sehr erfreut über die positive Bewertung und schätzen sie als Bestätigung der Arbeit in den vergangenen sieben Jahren wie auch der strategischen Planungen für die Zukunft. Der Bewertungsbericht zeichnet in differenzierter Form die komplexe Struktur eines Instituts nach, das zentrale Beiträge zur Bildungsforschung leistet und gleichzeitig wichtige Forschungsinfrastrukturaufgaben übernimmt.

Das Institut als Ganzes, die einzelnen Abteilungen und Arbeitsbereiche werden die neun Empfehlungen der Bewertungsgruppe selbstverständlich aufnehmen. So wird das DIPF sich stärker themenorientiert ausrichten, seine schon vorhandenen Stärken in der digitalen Bildung ausbauen und dabei konzentriert mit seinen Partneruniversitäten zusammen arbeiten. Nicht zuletzt betont der Bewertungsbericht die strategische Bedeutung der nationalen Infrastruktur für Forschungsdaten aus Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft. Das Institut nimmt die Empfehlungen zum Ausbau dieser Infrastruktur gerne auf und strebt eine nachhaltige Sicherung der Arbeiten an.